

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

103 (4.5.1927)



## Eine nationalistische Fierde des Richterstandes

Einer, der Deutschland von den Juden und Sozialdemokraten „reinigen“ wollte

Monatelang hat Herr Rühmann, der Staatsanwalt der Staatsanwaltschaft, die Welt mit seinen Taten in Atem gehalten. Aufgeklüftet stand er vor dem Untersuchungsausschuss und räumte sich laut, der moralische Reiner Deutschlands zu sein.

Dieser Reiner wird sich nächster Tage vor dem Disziplinarrat zu verantworten haben. Vielleicht prüft dieser auch einmal die moralischen Qualitäten des Herrn Rühmann ganz im allgemeinen. Eine gute Handhabe hierzu gibt ein Zivilurteil, das die 5. Zivilkammer des Landgerichts 2 kürzlich in Sachen eines H. gegen den Gerichtsassessor Dr. Rühmann (Altenseiten: 5.0.571.26) verurteilt hat. Das Urteil verurteilt Herrn Rühmann, an den Kläger 300 M. zu zahlen und weist gleichzeitig eine Widerklage des Herrn Rühmann in Höhe von 250 M. zurück.

Die Urteilsgründe ergeben folgenden Tatbestand: Im Sommer 1926 unternahm Herr Rühmann mit seiner Gesellschaft „Schwalbe“ eine längere Osttour, auf der ihn unter anderen Personen auch die Ehefrau des Klägers begleitete. Während dieser Tour knüpfte Herr Rühmann mit der genannten Dame unerlaubte Beziehungen an, was ihn nicht verhinderte, den hinterlassenen Ehemann aus Einnahmende und Stiefhalm telegraphisch um Geld anzusprechen. Dieser sandte tatsächlich auch in mehreren Beträgen insgesamt 300 M. Nachdem der Ehebruch ans Tageslicht gekommen war, weigerte sich Herr Rühmann standhaft, das gelebte Geld zurückzugeben, er hatte sogar die Stirn, im Wege der Widerklage noch weitere 150 M. für die Reisekosten der Ehefrau zu verlangen. In den Gründen des Urteils heißt es:

„Es kann dahingestellt bleiben, ob der Kläger verprochen hat, die Auslagen des Beklagten für seine Ehefrau während der Reise zu erlesen. Selbst wenn dies geschehen ist, so steht dem Erstattungsverlangen des Beklagten (Rühmann) der Einwand entgegen, daß es wider Treu und Glauben verkehrt, wenn der Ehebrucher Ersatz für die Auslagen verlangt, die er für die Ehefrau des Beklagten während einer Reise gemacht hat, im Verlauf derer der eheliche Verkehr stattgefunden hat. Auf die Vorschriften einer Geschäftsführung ohne Auftrag kann sich der Beklagte nicht berufen usw.“

Auch mit einer weiteren Widerklage über 100 M. wegen Beschuldigung wurde Herr Rühmann vom Gericht abgewiesen. Man erfährt aus den Urteilsgründen einen Tatbestand, der für einen „Reiniger Deutschlands“ gleichfalls sehr blamabel ist. Nachdem nämlich Herr Rühmann an einem fidelem Abend mit seiner Gesellschaft auf Kosten des Klägers bereits für 200 M. Sekt getrunken hatte, bestellte Rühmann noch weiteren Sekt und verlangte, obwohl der Kläger mit dieser neuen Bestellung nicht einverstanden war und sich ostentativ von der Gesellschaft entfernte, auch die Bezahlung dieses von ihm (Rühmann) bestellten und getrunkenen Sektes durch den Kläger. Das Urteil erklärt, daß bereits der Sachverhalt als solcher die Forderung Rühmanns widerlegt.

Jedenfalls werden die moralischen Qualitäten dieses „Reinigers“ durch die Tatbestände des Urteils ins hellste Licht gesetzt. Daß Herr Rühmann noch der Welt imdunkel, auf Grund seines moralisch minderwertigen Verhaltens Geldforderungen an den Betrogenen und Geschädigten zu stellen, krönt und rundet das Bild. Der gleiche Rühmann aber fungiert noch heutigen Tages als Disziplinarichter in Pantow bei Berlin.

## Die österreichische Beamenschaft hat wacker mitgeholfen

Bei der bekannten politischen Indolenz vieler deutscher Beamten in politischer Hinsicht ist die Feststellung nicht überflüssig, daß die österreichischen Beamten bei den letzten großen Wahlen in ihrer Überlegenheit die sozialdemokratische Liste gewählt haben. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn in Österreich ist die Beamenschaft zu rund 70 Prozent sozialdemokratisch organisiert und im „Bund der öffentlichen Angestellten Österreichs“ zusammengeschlossen.

Der „Bund“ das offizielle Vorkommen dieser freigebergesellschaftlichen Beamten, leistete in jeder Nummer ausgezeichnete Wahlhilfe für die sozialdemokratische Liste, und so ist zu verzeichnen, daß die genannten Beamtengruppen reiflos zur Wahl gingen und ihre Stimmen auf die Sozialdemokratie vereinigten. Dafür ist den österreichischen Beamten eine leidlich auskömmliche Bezahlung und ein fast lückenloser Mieterschutz gesichert.

Es könnten sich viele Beamte in Deutschland daran ein Beispiel nehmen, wenn — ja, wenn wir nicht eben in Deutschland wären!

## Agrarische Statistik

Der sozialdemokratische preussische Landtagsabgeordnete Paehel, Frankfurt a. d. O., hat folgende kleine Anfrage im preussischen Landtag eingebracht:

## Die Frauen von Tannö

Roman von Ernst Zahn (Nachdruck verboten)

Tannö lag im Mittelpunkt einer Gegend, wo die Blutekrankheit stark verbreitet war, dieses eigenartige Uebel, das den, dem es anhaftete, jeden Augenblick in Gefahr brachte, durch die kleinste, lächerlichste Wunde, die er sich suaso, den Tod zu finden. Die Ärzte waren über das Wesen der Krankheit wohl selbst nicht ganz im Klaren. Die davon Heimgelagerten hatten neben einer eigenartigen Beschaffenheit des Blutes so sarte Blutgefäße, daß jede leise Hautverletzung lebensgefährliche Blutungen herbeiführen konnte. Tannö war gleichsam das Innerste dieses Krankheitsgebietes, der Ort, wo das Uebel sich an ganzen Geschlechtern nachweisen ließ. Aus Reugier also hatte Pianta sich nach dem Dorfe gemeldet. Er wollte sein, um etwas Besonderes war! Das alles sagte er sich mutig und fand wenig an sich selbst zu rühmen, vielleicht mit Unrecht; denn er hätte sich geistigen Büten, daß er überall, wo er hingekommen, seinen Mann gestellt, und daß er den frohen Willen hatte, auch diesem Tannö zu nützen.

Ein Knall machte jetzt die Berge wadeln. „Sie sehen uns“, sagte einer von den Schweisamern, die Pianta besahten. Er lachte selbstgefällig dabei. „Gibt das mir?“ fragte Daniel Pianta. Es klang schon wieder.

„Im zur Antwort räumte ein anderer seiner Begleiter, daß die Dorfknaben es heute donnern lassen wollten wie noch nie.“

„In selber machte das zu seiner Begrüßung veranlaßte Schließen stiller. Es war ihm, als verdiente er den Empfang nicht. Er schritt mit hängendem Kopf weiter. Die hinter ihm streckten die Hände und küßten zusammen: „Der ist aber ein Ungeselliger.“

„Der kommt uns nicht zum Jah (ein Kartenspiel) am Samstag, wir'st leben“, behauptete einer.

Ein anderer: „Der geht nicht ins Wirtshaus. Das ist einer von den ganz Neuen, die den Alkohol bekriegen, glaub es mir!“

Daniel Pianta blickte an Ansehen ein, während er so dahinwandelte. Er war den andern zu nützlich. Ihre Begeisterung war gewandt; sie waren jetzt zum Gurren aufgelegt. Sie begannen darauf den Lehrer genauer als bisher zu mustern. Daniel

## Der Mieterschutz in Gefahr

### Soziales Wohnrecht statt Beseitigung des Mieterschutzes

Am 7. April ds. Js. ist dem Reichstag ein Antrag der Wirtschaftsparteien zugegangen, der als Endziel eine Beseitigung der gesamten heute noch bestehenden Mieterschutzgesetzgebung beabsichtigt. Zwar sind eine Reihe von Übergangsbestimmungen vorgeschlagen, den sprinadenden Punkt aber bildet der § 12 des eingebrachten Gesetzesentwurfes, der folgendes besagt:

„Das Reichsmietengesetz vom 24. März 1922 in der Fassung vom 10. Juli 1926, das Mieterschutzgesetz vom 1. Juni 1923 in der Fassung vom 29.30. Juli 1926 treten mit Inkrafttreten dieses Gesetzes am 1. Juli 1927 außer Kraft. Zum gleichen Termin tritt das Wohnungsmangelgesetz vom 26. Juli 1923 in der Fassung vom 24. Dezember 1923 außer Kraft, soweit nicht die Länder Ausnahmen für solche Gemeinden bestimmen, in denen eine gewisse Zwangsverteilung von Wohnraum noch notwendig ist.“

Das Bestreben der Hausbesitzerkreise, mit der Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsmarkt und den Beschränkungen in der Freiheit des Mietvertrages endgültig Schluss zu machen, findet hier wieder einmal einen sehr deutlichen Ausdruck und wird sicher auch noch die Unterstützung anderer Parteien im Reichstag finden. Demgegenüber wird es eine unbedingte Pflicht der Parteien sein, die die großen Massen der Mieter in sich vereinigen, eine Verlängerung der Mieterschutzbestimmungen, die im Juni ds. Js. ablaufen, durchzusetzen. Jede Einschränkung dieser Vorschriften würde ganz unabweisbare Folgen für die Mieterenschaft haben, würde die soziale Lage gerade der Arbeitnehmerkreise weiter verschlechtern.

Wenn also auch die uneingeschränkte Verlängerung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen für die Arbeitnehmerparteien eine selbstverständliche Notwendigkeit sein muß, so will doch andererseits auch die Frage beantwortet sein, ob es bei der Abwehr der Abbaugeschäfte bleiben kann, oder ob es nicht Aufgabe sein muß, anstelle der heutigen Notregelung, die durch die herrschende Wohnungsnot bedingt ist, etwas Neues, Dauerhaftes zu schaffen auf längere Sicht hin, durch das die Rechte der Mieter auch bei besserer

Lage des Wohnungsmarktes gegenüber den gänzlich unzulässigen und keineswegs sozialen Bestimmungen des B.G.B. erweitert werden könnten. Das Ziel muß sein, ein soziales Wohnrecht zu schaffen, in dem die grundsätzlichen forschrittskritischen Gedanken der Notlagegebungen erhalten, entwickelt und ergänzt werden.

Erhalten werden müßte insbesondere die Beschränkung der Vertragsfreiheit unter sozialen Gesichtspunkten. Hierzu gehört die gesetzliche Beschränkung der Möglichkeit, die Höhe der Miete vor Ausbeutung zu schätzen. Diese Beschränkung wird allerdings nicht mehr an einer „Friedensmiete“ anknüpfen können, sondern sie wird sich an anderen Faktoren, z. B. an der Höhe der Miete an den für wohnungsmäßige Hausbewirtschaftung erforderlichen Kosten und auch am Steuerwert des Grundstückes orientieren müssen. Erhalten bleiben muß ferner der Schutz, den der Mieter heute gegenüber unberechtigten Kündigungen seitens des Vermieters genießt. Schließlich müßte zur Schlichtung von Streitigkeiten das Institut der Mietervertretung, ebenso wie das der Mieterschutzvereine ausgebaut werden. Eine besondere Aufmerksamkeit verdient ferner das Gebiet der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege, mit dem arbeitsfähige Wohnungsämter betraut werden müßten.

Diese Grundgedanken müssen natürlich reichsgesetzlich verankert werden, wobei den Ländern das Recht der Ausführung im einzelnen überlassen werden könnte. Es ist eine außerordentlich wichtige gesetzgeberische Aufgabe, die hier zu erfüllen ist. Verzicht wäre zu machen, aber, sich auf die Initiative der Regierung zu verlassen. Die Parteien, denen die Vertretung der Mieterinteressen obliegt, müssen selbst schon ans Werk gehen und ebenso die großen Arbeitnehmerorganisationen, die Gewerkschaften. Bei den freien Gewerkschaften ist schon seit längerer Zeit mit der Ausarbeitung von Grundgesetzen, die diesem Zwecke dienen sollen. Es wäre sehr schmerzhaft, wenn sich auch die übrigen Arbeitnehmergruppen diesem Vorhaben anschließen würden.

## Baustoffwucher.



Bestimmte Wucherpflanzen können das solideste Gemauer zerstören!

„Nach einer Mitteilung der Zeitschrift „Wochenreform“ sollte bei der vorjährigen Veranschaulichung großer Baustoffpreise im Osten nicht angegeben worden sein. Insgesamt waren 691 184 Morosen in Frage kommen, darunter 234 428 Morosen Wälder. Das Preussische Statistische Landesamt hat erst durch 1800 Klüffragen an die in Betracht kommenden Gemeinden und Gutsbesitzer das verschwundene Land als doch vorhanden festgestellt.“

Ist das Staatsministerium in der Lage anzugeben, an welche Gemeinden und Gutsbesitzer die 1825 Klüffragen gerichtet worden müßten und welche Größenklassen von Besitzungen bei der Klüfffrage an die in Betracht kommenden Gemeinden und Gutsbesitzer das verschwundene Land als doch vorhanden festgestellt.“

Die Beantwortung dieser Anfrage durch die Regierung darf allgemeines Interesse beanspruchen. Nach den Erhebungen, die man speziell in Norddeutschland mit der Steuerfabrikation der Landbesitzer gemacht hat, darf man wohl mit Jut und Recht annehmen, daß es sich um eine Verhältnisse handelt, die für die Verhältnisse der Großgrundbesitzer sind ja wahre Meister darin, ihre finanziellen Verhältnisse zu verschleiern, daß bei ihnen der Staat mit den Steuern in der Regel zu kurz kommt.

## Gepfeters Krieg gegen eine Kinderbeilage

Der Reichswirtschaftsminister hatte kürzlich gegen unter Parzellierung in Meinen Beibehaltung angeklagt, weil in einer Nummer der „Kinderfreund“-Beilage sich in einem Aufsatz „Liebe Demoskratischen“ der Satz fand: „Soldat sein aber heißt, Verweigerung der Mord der Mitmenschen werden.“ Das Amtsgericht Meinen hat die Beibehaltung der Reichswehr schon deshalb keine Rechtfertigung, weil in dem fraglichen Satz weder eine bestimmte Verleumdung noch überbaupt die Reichswehr als Gesamtinstitution erwähnt worden sei. Gegen diese Urteilsfindung hat nun die Staatsanwaltschaft Dresden Einspruch erhoben und das Hausverbot für den 10. Juni vor dem Schöffengericht Meinen angetragen. Der Präsident der Staatsanwaltschaft stellt sich auf den merkwürdigen Standpunkt, daß durch das Wort Soldat ohne weiteres die Reichswehr als Institution beleidigt sei, da es außerhalb der Reichswehr, in Deutschland keine Soldaten gebe, müsse man indirekt folgern, daß nur die Reichswehrsoldaten gemeint sein können. Infolgedessen wird der deutschen Öffentlichkeit das Schaulpiel einer Gerichtsverhandlung nicht erspart bleiben, bei dem das Reichswirtschaftsministerium sich durch eine Kinderbeilage beleidigt fühlt.

hatte den steifen, halbhothen sollenderähnlichen Hut abgenommen und trug ihn in der Hand. Die Begleiter haben jetzt erst, daß er das Haar wie ein Schauspielers trug. Es war braunschwarz und hing ihm in kurzen Locken auf die Achseln. Er hatte einen schwarzen, altmodischen Gehrock an und weisse schwarze, etwas kurze Hosen. So sah er aus wie irgend ein Seifenprediger. Auch in den Augen hatte er etwas, was der Verächtlichkeit in eines halbhellen Bild ähnelt. Aber seine Gestalt war kräftig, seine Art natürlich und einfach. Scheu bekamen die von Tannö keine vor ihm.

Während die Männer ihren Weg fortsetzten, wurde das Krachen und Knallen immer ängst. Es entriß zuletzt auch Pianta seinen Gedanken, und er lachte seinen Begleitern zu: „Das heißt ich viel Ehre!“

Sie erreichten die Bergspitze, von der aus Tannö ins weite Land sieht. Das Herz klopfte Pianta bei dem Anblick. Die Herbststille gab dem sauberen und ansehnlichen Ort eine grobe Traulichkeit. Er hatte starke Häuser, die burgähnlich wider Wetter und Sturm gebaut waren. Ihre Mauern waren dick und hatten tiefe, nischenartige Fenster und weissen Verputz. Die schwarzen Schindeldächer hoben sich ebenso scharf dagegen ab, wie die braunen Hüften, die zur Abwechslung zwischen ihnen standen, und die hohen, weitergedunkelten Holzgaleen, an denen man das Stroh zum Trocknen hing. Die Kirche war klein und hatte einen uralten Turm und ein Budebdach.

In der Hauptgasse standen alle Dörfler zum Empfang, nicht feierlich, sondern jeder, wie er gerade von der und jener Arbeit wegelaufen war, aber als nun Daniel Pianta mit seinem kleinen Gefolge unter sie trat, hatte jeder einen Gruß für ihn, der ein freundliches Kopfnicken, jener einen Handschlag. Eine Frau schob ihm ihren Knaben zu: „Wünschk dem Herrn Lehrer einen gesegneten Einzug.“ Im Grunde lachen alle, als ob sie ihn schon lange kannten. So war er gleich heimisch bei ihnen. Er kam durch die Menschenmenge bis zum Schulhaus und freute sich an den paar Kränzen und der Inschrift „Willkommen“, die sie an die Türer genagelt hatten. Eben als er auf die Treppe treten wollte, kam der Pfarrer von der Kirche her, ihn zu begrüßen. Er war ein alter, aber noch kräftiger Herr, dem man ansah, daß er ohne Beschwer an den Hängen herum zum Besuch dere zerstreut mohnenden Gläubigen kettern konnte. In seiner kurz angebundenen Art und der großen, fast haarechten Kleidung hatte er etwas von der strengen Schlichtheit seines protestantischen Glaubens. Hinter dem Pfarrer stand Elestin Ammann, der Kollege, lächelte

lauerlich, strich den kleinen Spitzbart und legte mit einem modernen den Gruß die langen, schmalen Schneiderringer in die Hand des Daniel. Dann führten sie ihn ins Schulhaus, wo auch seine zwei Stuben sich befanden, trugen ihm sein Gepäck heran und ließen ihn zu einem Willkommentrunk wieder herunterkommen.

„Den Wein müßt ihr euch sparen“, erwiderte Pianta, „weil meine bisherigen Begleiter sich anstießen und sich ihrer nicht rufen freuten. Aber er wollte ihnen nichtig auch das Spiel nicht verderben und erbat sich überaus die Freiheit, mit einem kühnen, frischen Wassers auf ein gutes Einvernehmen anstößen zu dürfen. Das Wasser schafften sie auch richtig herbei. Als Daniel wieder herunterkam, hatten sie einen Tisch unter die Schulbaustühle gestellt. Der Präses von Tannö schenkte den Ehrenwein aus Doppelflasken in eine Anzahl Gläser. Dann traten die Gemeindeglieder und Anwesenden heran und stießen mit ihrem Wein an das Wasserglas des neuen Lehrers. Einer und der andere sagte ein Wort, und Pianta stand Rede. Nachher stieg er zu den bekränzten und erbotenen Vult und hielt die Ansprache, die ihnen vor seinem Kommen angelegt hatte. Er sprach nicht gut, sondern sehr gut und frohend, seine Gedanken waren viel schärfer als seine Rede, ihnen Ausdruck zu verschaffen; so war seine Rede voll langer, ungewöhnlicher Saiten. Dann überstürzte sich wieder das Wort, so daß die Zubörer Mühe hatten, es aufzufassen. Es lachten auch viele von diesen bei guter Gelegenheit unbemerkt sich aufzufassen. „Der könnte sich das Rebenhalten überreden mürmelten sie und lachten. Andere wieder aber traten seinem zu und haben sich den Mann neugierig an, der aus seinem Geschehen eine solche Wichtigkeit machte. Die Frauen waren nicht eifrig. Die alte Ulla, die nicht mehr zu hören, stellte sich dicht unter das Vult, hielt die Hände gefaltet und den Kopf hutsugeneigt. Der Kopf nicht manchmal. So als Pianta sprach, „An einem Ort wie hier, der wie ein Weltende ist, müßten auch Leute, die hineingekommen sind, zusammenhalten. Ich will euch sagen, daß ich zu euch halten will. Es brauchte zu viel Zeit, wenn ich es die nächsten Wochen jedem einzelnen sagen wollte, darum sage ich es euch hier laut.“ Weiter sprach er auch: „Weil ich kann einmal den andern nötig haben. Darum ist es mir schon immer mit heimlicher Freude auf die Zeit warten, wenn dem andern beizufinden kann.“

(Fortsetzung folgt.)

# Freistaat Baden

## Die Tätigkeit der Reichszentrale für Heimatdienst

Die Reichszentrale für Heimatdienst ist im abgelaufenen Geschäftsjahr 1926/27 in noch größerer Weise als früher staatsbürgerliche Aufklärungsarbeit geleistet worden. Neben zahlreichen aufklärenden Flugzetteln, die hauptsächlich zur Verteilung an führende Persönlichkeiten des kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens gelangt sind, hat auch eine ganze Reihe von persönlichen Besuchen stattgefunden. So wurden Vorträge gehalten, bei denen aktuelle Fragen behandelt wurden. Es wurden Vorträge gehalten u. a. über: „Deutschland und Frankreich“, „Deutschland in der Welt seit 1918“, „Grenzschutz“, „Volk und Staat“, „Der moderne Mensch“, „Wirtschaft und Steuerfragen“, „Reichsverfassung und staatsbürgerliche Pflichten“, „Das wirtschaftliche Panoptikon“, „Probleme der deutschen Industriepolitik“, „Südwestdeutsche Verkehrs- und Wirtschaft“, „Luftverkehr und Luftverkehrsfragen“ und „Wesen und Bedeutung der Handelsverträge“. Zur Abhaltung dieser Vorträge haben sich in anerkannter Weise Herren bereit erklärt, die sich mit der Sache des Vaterlandes und der Probleme des Reiches auseinandersetzen. Von den Vertrauensleuten der Landesabteilung sind bisher 14 Lichtbildvorträge gehalten worden, die von über 32 000 Personen besucht waren.

In der letzten Zeit sind neue Lichtbildreihen erschienen, darunter: „Deutschland und die Weltstellung der deutschen Kunst“ und „Deutschlands Fremdenlegion“. Die hervorragende Bedeutung, die die Fremdenlegion für die deutsche Kultur hat, ist hier nicht näher dargelegt zu werden. Da die Fremdenlegion in der letzten Zeit einen immer härteren Widerstand für die deutsche Fremdenlegion entgegen, ist die Lichtbildreihe „Deutschlands Fremdenlegion“ hergestellt worden, um der deutschen Jugend die großen Gefahren der Fremdenlegion anschaulich darzustellen zu können. Auch diese Reihe wird wie die anderen Lichtbildreihen zum Verleihspreis von 3 A. von der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Baden, Karlsruhe, Postfach 12 d, zu beziehen.

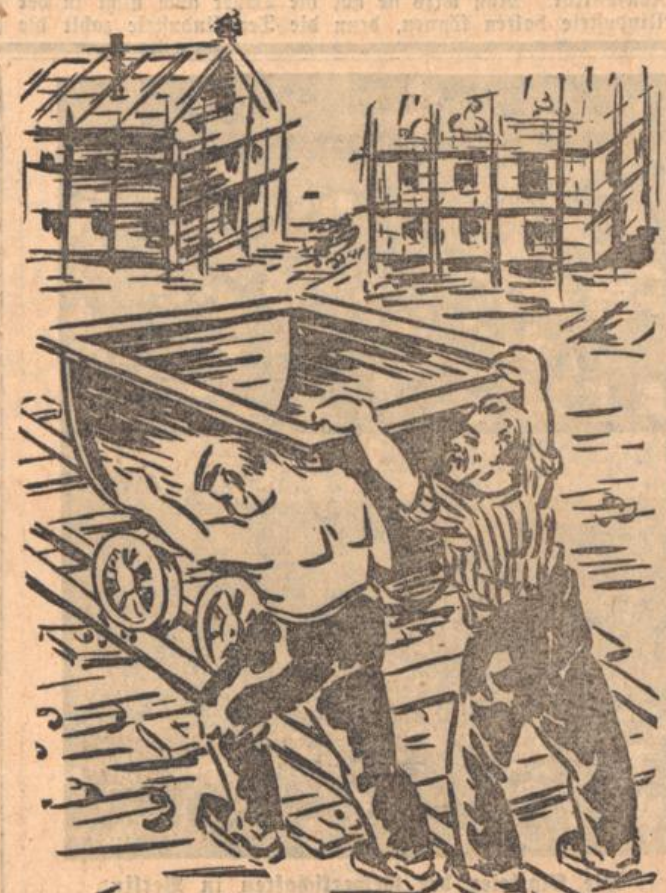
## Maisfeiern

Reinheim. Die Maisfeier der hiesigen Gemeinde nahm trotz unwillkürlicher Witterung einen schönen und würdigen Verlauf. Die Tätigkeit des rührigen hiesigen Parteivorstandes Gen. Schneider, der es war es zu danken, daß der große Saal „Schwanen“ fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Genosse Schneider, der die Feier einen großzügigen und vorzüglichen Anstrich gab, so daß wohl niemand von den vielen Anwesenden etwas übersehen konnte. Die Feuerwehreinheiten gab mit frischem, wirkungsvollem Spiel den Auftakt. Sie wurde abgebläst vom Geländeerwart, dessen wohlklingende, ionenreine Stimmen prächtige Wiederholungen gaben. Herr Kieß erzielte die Zuhörer durch gut gezielte Reden auf Leute, die er mit seinem Verständnis und weitwirkendem Organ vortrug. Gen. Stark-Karlsruhe sprach den Wunsch des Parteivorstandes Reinheim als Referat der Gedächtnisrede gewählt. Er schilderte den Kampf der Revolutionäre und Freiheitskämpfer, dessen Andenken man wohl nicht feiern könne. Die Jubelstimmung sollte seinen Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Es wäre zu wünschen, daß die nächsten Maisfeiern dem Ortsverein Reinheim viele neue Mitglieder und Kämpfer gewonnen hätte.

Karlsruhe. Die vom Sos. Parteiverein und Sportkartell veranstaltete Maisfeier wurde der ungünstigen Witterung wegen im Rathaus abgehalten. Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich die Teilnehmer unter Musikleitung der Musikkapelle des hiesigen Blaus, die sich in den Dienst der Sache stellte, nach dem Rathaus. Es beteiligten sich gegen 200 Personen an dem Zuge. Der Vortrag wurde nach einem Musikvortrag durch Gen. Prof. von H. v. P. eröffnet. Weiter folgten Vorträge des Parteivorstandes. Hervorragend beteiligte sich die Turnerschaft im Programm und bot allgemein gute Leistungen. Die Rede, die der Körperpflege in diesem Verein in guten Worten. Da der vorgelesene Referat verhandelt war, hielt Gen. Kieß eine Rede über die Bedeutung des ersten Mai für das Vaterland. Er sprach über die Bedeutung des ersten Mai für das Vaterland, die Bedeutung des ersten Mai für das Vaterland, die Bedeutung des ersten Mai für das Vaterland.

am Demonstrationsszug teilnahm, wobei eine Anzahl Mitglieder der Partei, trotzdem alle als Arbeiter ihr Brot verdienen müssen. Feststellen wollen wir noch, daß weiter alle diejenigen, die ihren Mund vom vielen Zählen, geringen Lohn usw. nicht weit genug aufreißen können, dem Demonstrationsszug, der dem Kampf um bessere Lohn- und Existenzbedingungen galt, fern bleiben. — Arbeiter und Arbeiterinnen, die gestrige Maisfeier war ein voller Erfolg. Der Verlauf bewies, daß unser Ort wieder eine Hochburg des Sozialismus sein wird, wenn die Arbeiterkraft einig ist.

Stausfeld. Die diesjährige Maisfeier wurde wie bisher von der gesamten hiesigen Arbeiterkraft unter zahlreicher Teilnahme in würdiger Weise begangen. Vom Marktplatz aus bewegte sich der Zug unter Vorantritt der hiesigen Feuerwehrkapelle nach dem Lokal „Zum Bahnhofs“, wo die eigentliche Feier stattfand. Der große Saal war überfüllt. Bei der Feier stellten sich die beiden Geländeerwart, Arbeitergeländeerwart Frohmann sowie Wiederkehr in liebevoller Weise zur Verfügung, die abwechslungsreiche schöne Chöre zur Gehör brachten. Ebenfalls beteiligte sich die hiesige Turnerschaft mit mehreren Auftritten an der Feier, wobei besonders der Beistand der Turnerinnen erzieht. Zwischen hinein spielte die Feuerwehrkapelle Musikstücke. Gen. Vöhringer begrüßte im Namen der Partei die zahlreichen Erscheinenden. Die Festsprache hielt Gen. Tomberg aus Reinheim, die in besserer Weise die Bedeutung des Tages darlegte. Mit einem Appell an die Anwesenden, die Partei und unsere Preise zu stärken, schloß er seine Ausführungen. Reicher Beifall wurde auch ihm zuteil. Gen. Tomberg trug noch eine dem Tage entsprechende Dichtung vor. Abends fand bei Musik und Gesang ein gemütliches Beisammensein statt. Mögen die noch fernliegenden das Gedächtnis der Feier und Anwesenden des „Volkstreu“ werden, damit die Saat der Partei, welche unsere Vorkämpfer ausgestreut haben.



Wie in dem täglichen, wechselvollen Betriebe der Berufstätigkeit die gemeinsame, ineinander greifende Arbeit das gute Resultat einer produktiven Leistung erzeugt, so wird auch gemeinsam am Rollen der Schaffenden den Volksfreund wie die Sozialdemokratische Partei zu einer unüberwindlichen Wachstumsform dem Privatkapital und der Reaktion gegenüber verhelfen. Werdet deshalb Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und auch ständiger Abonnent ihres örtlichen Parteiorgans, des Volkstreu

Wödingen. Auch unsere Maisfeier nahm einen sehr schönen Verlauf. Sie fand wegen der unglücklichen Witterung im Saal des „Krone“ statt und war gut besucht. Musikvorträge und ein schön geführtes Lied des Arbeitergeländeerwart leiteten die Feier ein. Die Festsprache des Genossen Höhn aus Karlsruhe leitete die Festsprache, unter denen sich erfreulicherweise auch eine Anzahl Jugendliche befand, im tiefsten Innern auf. Das Bewies der starke Beifall am Schluß. Anschließend machte der Vorsitzende noch auf die Vorbereitung für „Volkstreu“ und Partei aufmerksam. Abends fand noch ein Maisspiel statt.

St. Weingarten bei Durlach. Die Maisfeier nahm einen sehr guten Verlauf. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich unsere Anhänger in der Wirtshaus „Zum Röhle“. Saal und Nebenzimmer waren dicht besetzt. Besonders waren auch viele Frauen anwesend. Der Arbeitergeländeerwart Bormarck sowie die Kapelle des hiesigen Musikvereins hatten sich, wie immer, in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt und verkörperten die Feier durch Vortrag von Gesangs- und Musikstücken. Auch an dieser Stelle sei denjenigen Dank ausgesprochen, die den Höhepunkt der Feier bildeten, die Festsprache des Gen. Dr. Thoma aus Karlsruhe. Reicher Beifall lohnte die prachtvolle Festsprache. Anschließend sprach noch Genossin Maier aus Karlsruhe einige Worte, mit denen sie sich hauptsächlich an die anwesenden Frauen wandte. Mit der Aufforderung, in Zukunft mehr wie bisher die Parteipresse zu unterstützen, schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Feier.

Reinheim. Der Männergesangsverein Freundschaft sang am 1. Mai eine Beethoven-Gedenkfeier. Herr Musikdirektor Kuhn eröffnete mit seinem Chor den Abend mit Beethovens „Die Ruhe des Nachts“. Herr Kuhn hat für Beethoven-Interpretationen eine klare, ruhige Ausdrucksweise bei seinen Sängern erreicht, so daß alle Stimmführungen sich gegenseitig klar abhoben und einen feierlichen, stimmungsvollen Gesamteindruck ausstrahlten. Die Karlsruher Konzertfängerin Hildegard Farrow gab eine Reihe Beethovenlieder. Das Klavier, schmiegams, mühelos sich gebende Sopranmaterial füllte den großen Saalbau. Trotz des beachtlichen Stimmgrades dieser schönen Stimme schwingen föhliche Unterzöne mit, die besonders die Wiedergabe von Beethovens reißvoll ergehen ließ. Herr Musikdirektor Cassimir sprach über das Phänomen Beethoven. Seine Ausführungen ließen auf einen großen Beethovenfreund schließen. Herr Kieß spielte mit warmem, gefühlvollem Ton einige Beethovenstücke, die Herr Kieß mit großem Anpassungsvermögen begleitete. Die eindrucksvolle Feier fand eine anständig lautende Zuhörerschaft, die mit herzlichem Beifall dankte.

## Gewerkschaftsbewegung

Balkankonferenz der Transportarbeiter. In Raibach findet vom 5.-6. Juni die vierte Balkankonferenz der Transportarbeiter-Internationale statt. Die Tagung wurde vom Genossen Raibach als beauftragtem Sekretär durch eine Informationsreihe vorbereitet. In einer Pressekonferenz teilte er darüber mit, daß die meisten Balkanländer mehr oder weniger selbstständig regiert würden und es an organisatorischer Kraft fehlte, um der Unterdrückung Widerstand zu leisten. In Rumänien sei dem Reichsperonal das Vereinsrecht entzogen; nichtgewerkschaftlicher Schaffman ist der Kern eines allgemeinen Eisenbahnerverbandes geschaffen. In Bulgarien bestünde zwar Organisationsfreiheit, aber die Eisenbahner hätten kein Streikrecht. In der Türkei bestand seitwiegend eine halbwegs Gewerkschaftsbewegung mit mehr als 250 000 Mitgliedern. Die jugoslawische Regierung habe aber alle günstigen Zustände angetroffen, obwohl dort Eisenbahnperonal weder dem Parlament angehören noch sich zur Wahl stellen lassen dürfe. Die Resultate dieser Untersuchung würden zu einem Bericht verarbeitet werden, der der Genfer Arbeitsonferenz vorgelegt werden soll. Organisatorisch ist Raibach mit dem Ergebnis seiner Reise zufrieden. Die mehr als 20 000 organisierten griechischen Seeleute hätten sich der Internationale angeschlossen, und die mehr als 20 000 organisierten Hafenarbeiter würden auf ihrem in drei Monaten stattfindenden Kongress ebenfalls den Anschluß beschließen. Die Transportarbeiterverbände seien auf dem Balkan durchweg die besten Organisationen. In Rumänien seien die Hafenarbeiter und Wagenführer fast zu 100 Prozent organisiert. Die Organisation habe in Brasilien den ganzen Hafenbetrieb in der Hand, habe die Krane und die Kasse gemietet und regle die Arbeit. Sie bestünde dort ein großes Volkshaus, eine Kantine, eine Bibliothek, eine Genossenschaft für Lebensmittel und Kleidung und einen Fonds für kulturelle Zwecke, woraus eine Sommerfrische und eine Bildungsschule erhalten würden. In Griechenland seien trotz zweier verlorener Streiks 80 Prozent des Eisenbahnperonals organisiert, in Bulgarien 6000 von 15 000 Eisenbahnern von Kriegskriegsmüde. Unter der Arbeiterkraft herrsche hartes internationales Empfinden. In Galat habe er einen Krans auf das Grab von 10 Transportarbeitern gesetzt, die bei Kriegsausbruch anlässlich einer Demonstration der Transportarbeiter gegen den Krieg auf der Straße erschossen worden seien.

## Der Nachflugverkehr

Die Heinenmaschine, neun Passagiere in ihrem Bau und zwei Piloten, last von der Kraft ihrer Propeller getrieben, über das weite, flache Feld, beschrieb dem Signal des Flugworts folgenden, als ob mehrere dunkle Karren übereinandergeordnet werden. Die Linien von Lichtern, die man sieht, sind nicht nur über dem flachen Feld, sondern auch über dem flachen Feld. Die Linien von Lichtern, die man sieht, sind nicht nur über dem flachen Feld, sondern auch über dem flachen Feld. Die Linien von Lichtern, die man sieht, sind nicht nur über dem flachen Feld, sondern auch über dem flachen Feld.

dem Chorleiter und einem Wendeseiger, die es ermöglichen, auch bei Nacht und Nebel das Flugzeug im wogenden Flug zu halten und sicher zu steuern. Für den Betrieb mit der Erde und das Aussehen bestimmter Punkte auf der Karte, die der Pilot in der Hand hält, ist die Luftfahrt eine große Aufgabe. Die Luftfahrt ist eine große Aufgabe. Die Luftfahrt ist eine große Aufgabe.

Die Bodenorganisation der Straße ist so durchgeführt, daß jegliche Gefahr nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen ist. Sie ermöglicht eine einwandfreie Orientierung auf der Straße. Das sind etwa alle 30 Kilometer auf der Kurstinie Dreieck. Die Drehlichtscheinwerfer sind zur Erzielung großer Reichweiten mit röhrenförmig verbleibten Glasparabolspiegeln ausgerüstet. Sie sind meistens an des elektrischen Starstrom angeschlossen. Zwischen diesen Drehlichtscheinwerfern befinden sich etwa alle 5-6 Kilometer orangefarbene Leuchtkegel. Diese sollen das Flugzeug auch bei schlechten Sichtverhältnissen sicher vom Drehlichtscheinwerfer zu Drehlichtscheinwerfer führen. Bei allen Drehlichtscheinwerfern sind Zwischenlandebühnen vorsehend. Die Bedienung der Drehlichtscheinwerfer und die Aufstellung einer Landebeleuchtung auf diesen Zwischenlandebühnen, erfolgt durch Volksflugzeugen.

Für das Starten und Landen der Nachflugszeuge sind die Flugplätze mit den verschiedensten Beleuchtungsanlagen, je nach Wichtigkeit des Flugplatzes ausgerüstet.

Abschluss der Konzertreihe. Die letzte Brudner-Sinfonie gilt vielen Brudner-Freunden als eine der herrlichsten Offenbarungen ihres Meisters. Wenn man genau zuhört, so sind die Themen nicht sonderlich melodisch, sie sind weich, schwärmerisch und was die große Menge immer befruchtet, in Glanz und leuchtende Farben gekleidet. Wie List weiß Brudner durch neue Begleitweise seinen thematischen Konstruktionen immer wieder Reize zu verleihen, aber da er mit diesem Spiele kein Ende finden kann, wirken die Sätze ermüdend. Innerlich fehlt jeder Zusammenhang. Er verlangt immer wieder viel Feierlichkeit, die breit gesogen werden muß, läßt das Blech an allen möglichen und unmöglichen Stellen zumarschieren, spart nicht mit Feuerwerk und hilflosen Effekten. Brudner gegenüber hat die Natur für sich zu gewinnen. Brudner gegenüber hat die Natur für sich zu gewinnen.

Die Bodenorganisation der Straße ist so durchgeführt, daß jegliche Gefahr nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen ist. Sie ermöglicht eine einwandfreie Orientierung auf der Straße. Das sind etwa alle 30 Kilometer auf der Kurstinie Dreieck. Die Drehlichtscheinwerfer sind zur Erzielung großer Reichweiten mit röhrenförmig verbleibten Glasparabolspiegeln ausgerüstet. Sie sind meistens an des elektrischen Starstrom angeschlossen. Zwischen diesen Drehlichtscheinwerfern befinden sich etwa alle 5-6 Kilometer orangefarbene Leuchtkegel. Diese sollen das Flugzeug auch bei schlechten Sichtverhältnissen sicher vom Drehlichtscheinwerfer zu Drehlichtscheinwerfer führen. Bei allen Drehlichtscheinwerfern sind Zwischenlandebühnen vorsehend. Die Bedienung der Drehlichtscheinwerfer und die Aufstellung einer Landebeleuchtung auf diesen Zwischenlandebühnen, erfolgt durch Volksflugzeugen.

Für das Starten und Landen der Nachflugszeuge sind die Flugplätze mit den verschiedensten Beleuchtungsanlagen, je nach Wichtigkeit des Flugplatzes ausgerüstet.

## Theater und Musik

### Badisches Landestheater

#### Bekanntes Sinfoniekonzert

Beim achten und letzten Sinfoniekonzert stand statt der neunten Brudner-Sinfonie, die zuerst vorgelesen war, die sechste des gleichen Meisters am Anfang des Programms. Es folgte dann das 6-malige Doppelkonzert für zwei Violinen von Bach und zum Schluß die Freischütz-Operette, ein etwas absonderliches Programm zum

Badisches Landestheater. Als Novität wird für Mitte Mai die neue Oper „Coeur d'ame“ von Hugo Röhr vorbereitet. Sie wird zusammen mit der komischen Oper „Frauenlist“ vom gleichen Komponisten gegeben werden, die bereits 1918 mit großem Erfolg über die Bretter des Landestheaters ging. „Coeur d'ame“ ist bisher nur im Staatstheater in München herausgefunden, wo die Oper ihre sehr erfolgreiche Uraufführung hatte.

Wolfgang Göb, der Verfasser des erfolgreichen Schauspiels „Reinhardt von Gneisenau“ hat neben ein neues historisches Schauspiel „Robert Emmet“ vollendet, das durch den Chronos-Berlag (Bühnenvertrieb der Deutschen Verlagsanstalt), Stuttgart, demnächst zur Verdingung an die Bühnen gelangt.

### Kleine badische Chronik

**Wortheim.** Montag nacht halb 2 Uhr erschob sich in der Wortheimer Neuen Stadt ein 53 Jahre alter geschiedener Bildhauer.  
**Sofen an der Eng.** Am Samstag nachmittag halb 3 Uhr ereignete sich hier ein tödlicher Unglücksfall. Der 47 Jahre alte verheiratete Arbeiter Peter Selenocher aus Wortheim, der mit einem Lastauto der Firma Sinner in Karlsruhe gefahren war, stürzte, während das Auto während einer kleinen Störung anhielt, beim Wiedereinfahren so unglücklich unter die Räder, daß ihm ein Bein und ein Arm abgefahren wurde. Er war sofort tot.  
**Willingen.** Montag abend fuhr ein mit einem Herrn und einer Dame besetztes Motorrad am Bahnübergang der Mönchweilerstraße unter Ueberholungs eines Automobils in voller Fahrt gegen die bereits geschlossene Schranke. Im letzten Moment gelang es dem Fahrer noch die Schranke hochzureißen, doch wurden die Fahrer von dem Hängetürer erfasst und auf den Bahnkörper geschleudert. Glücklicherweise kamen sie ohne schwere Verletzungen davon, jedoch noch kurz vor der Durchfahrt eines Personenzuges sich von den Gleisen entfernen konnten.

### Das schwere Autounglück bei Kleinfeldbach

**Hd. Wilsbergingen bei Wortheim, 3. Mai.** Zu dem schweren Autounglück bei Kleinfeldbach seien noch folgende Einzelheiten nachgetragen: Die Schranke war nicht geschlossen, außerdem herrschte zu der Zeit, da sich das Unglück ereignete, starker Nebel, der dem Lenker des Kraftwagens eine weitere Sicht unmöglich machte. Dazu trug eine sehr starke Kurve des Gleis, drei Umstände, die trotz größter Aufmerksamkeit des Kraftwagenführers schon ein Unglück herbeiführen konnten.

Die Kurve, die alle Lenker eines Fahrzeuges, gleichgültig welcher Art das Befahrer ist, fürchten, ist für den Verkehr nicht nur überaus hemmend, sondern birgt beständig die Gefahren in sich; es nimmt wunder, daß sich an dieser Stelle nicht schon mehr und noch größere Unfälle als der heutige ereignet haben. Ihre Beseitigung ist dringend notwendig. Der Möbeltransportwagen wurde von der Lokomotive in der Mitte angefahren. Das beweist der Umstand, daß die Kofferreihe des Transportwagens vollständig abgehoben worden ist, während das Fahrgestell für sich lag. Auf dem Wagen wurden viele Möbelstücke zertrümmert. Der Bahnkörper ist nicht sonderlich beschädigt. Der tödlich verunglückte Selenocher lebte stehend am Bahnwärterhäuschen. Während der Kopf anscheinend keine Verletzungen — wenigstens keine äußerlich sichtbaren — aufwies, waren schwere Hals- und Brustverletzungen zu beobachten; der Bauch war so stark aufgerissen, daß die Eingeweide herausdrangen. Die ins Durlacher Krankenhaus eingelieferten Schwerverletzten haben in der Hauptsache schwere Brust- und Kopfverletzungen davongetragen. Ihr augenblickliches Befinden läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß sie am Leben erhalten werden können. Sie konnten aber bisher über den Verlauf des Unfalls noch nicht vernommen werden. Ihre Namen sind: Josef S. S., Spediteur in Kaffeln, ein Sohn des Kraftwagenführers, der schwere innere Verletzungen erlitten hat, Kaufmann Karl F. in Kaffeln, der einen Schädelbruch davontrug, und Pater Herrmann, unverletzt geblieben ist Ludwig Rattermann.

### Tödlicher Sturz bei den Mannheimer Werderennen

**Hd. Mannheim, 2. Mai.** Bei den Trainingsrennen schaute am Sonntag morgen auf den Mannheimer Rennwiesen das Pferd „Phönix“ (Stall Nischen) und warf seinen Reiter Gerber ab. Gerber erlitt bei dem Sturz einen doppelten Schädelbruch sowie Rippen- und Beinbrüche, an deren Folgen er am Sonntag nachmittag im Krankenhaus verstarb. Wie wir dazu weiter erfahren, stand bei dem Morgentraining eine sanitäre Hilfe durch das Befahren einer Sanitätsmaschine nicht zur Verfügung. Der Mannheimer Rennverwaltung kann daher der Vorwurf nicht erspart werden, in dieser Richtung nicht genügende Vorkehrungen getroffen zu haben.

**Falsche Zehnmarkscheine.** Die Hersteller und Verbreiter der falschen Zehnmarkscheine sind immer noch nicht festgestellt, vielmehr werden die Verhältnisse in letzter Zeit anscheinend härter als bisher bei der Geschäftswelt abgefeuert. Für die Aufdeckung der Falschmünzerei hat die Reichsbank bis zu 3000 RM. Die falschen Noten haben folgende Merkmale: Das Papier ist schmutzweiß; die Pflanzenarten des Papiers sind durch Ueberdruckern ersetzt; das Wasserzeichen ist durch Delaudruck ersetzt; im Worte „Reichsbankdirektorium“ ist das u durch ein n ersetzt; im Worte „August“ steht anstelle des letzten u ebenfalls ein n; hinter dem Worte „bringt“ fehlt das Komma.

**Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen.** Nach Neuport ab Bremen-Bremerhaven: D. Stuttgart 11. Mai, D. Präsident Harding (USL) 11. Mai, D. Republic (USL) 13. Mai, D. Bremen 18. Mai, Dr. Präsident Roosevelt (USL) 18. Mai, D. Berlin 24. Mai. Nach Neuport ab Southampton: D. Leviathan (USL) 10. Mai, D. Stuttgart 12. Mai, D. Präsident Harding (USL) 12. Mai, D. Republic (USL) 14. Mai, D. Präsident Roosevelt (USL) 19. Mai, D. Berlin 25. Mai. Nach Canada (Halifax) ab Bremen-Bremerhaven: D. Bremen 18. Mai. Nach Philadelphia-Baltimore-Norfolk ab Bremen-Bremerhaven: D. Dörflein 12. Mai. Nach Brasilien-Argentinien ab Bremen-Bremerhaven: D. Madrid 21. Mai, D. Sierra Morena 4. Juni. Nach Nordbrasilien ab Bremen: D. Titia 28. Mai. Nach Cuba-Nem Orleans ab Bremen: D. Rio 2. Juni. Nach Ostafrika ab Bremen: D. Wiegand 18. Mai, D. Königberg 21. Mai. Nach Australien ab Bremen: D. Geta 10. Mai, D. Eiberfeld 21. Mai, D. Freiburg 31. Mai, D. Meriones 11. Juni. Nach Südamerika Westküste ab Bremen: a) durch den Panamakanal: D. Nevada 10. Mai, D. Kellermönd 21. Mai, D. Muria 31. Mai; b) durch die Magellan-Strasse: D. Ulrich 9. Mai, D. Amalfi 23. Mai. Nach Zentralamerika und Mexiko ab Hamburg: MS. Graf 21. Mai. Nach Nordamerika Westküste ab Hamburg: MS. Seefont 21. Mai. Fruchtfabrik Canarische Inseln nach Bremen-Hamburg: wöchentlich Dienst. Nach der Levante ab Bremen: 14tägige Abfahrten. Nach Finnland ab Bremen: 14tägiger Dienst nach allen Hauptstädten. Nach Nepal ab Bremen: Abfahrten alle 10 Tage. Nach England ab Bremen: 2 bzw. 4 Abfahrten in der Woche. Nach Afrika ab Hamburg: a) West-Afrika: D. Fite 14. Mai, D. Wakama 15. Mai, D. Inoo 17. Mai; b) Süd- und Ost-Afrika: D. Uambara 18. Mai, D. Tanganika 24. Mai.

### Markt und Handel

**Aaxlsruher Viehmarkt vom 2. Mai.** Zufuhr: 59 Ochsen, 22 Bullen, 21 Kühe, 101 Färjen, 58 Kälber, 980 Schweine. Preise: Ochsen 60-62, 59-60, 58-59, 55-58, 53-55, 50-53; Bullen 55 bis 57, 54-55, 53-54, 50-53; Kühe 30-40, 20-30; Färjen 60 bis 64, 66-60; Kälber 78-82, 72-78, 66-72, 64-60; Schweine 59-60, 61-62, 60-61, 59-60. Tendenz des Marktes: Bei Grobvieh und Kälbern mittelmäßig, kleiner Ueberstand, bei Schweinen mittelmäßig, geräumt.

Eine Lotterie zu Gunsten eines Heimes für verkrüppelte Kinder. Mit Genehmigung des Bad. Ministeriums des Innern wurde diese Lotterie in Baden zugelassen. Der edle Zweck selbst empfiehlt dieselbe am besten; denn jeder wird gerne bereit sein, der Not vieler armen Kinder zu helfen. Jedes Los, das gekauft wird, bringt einen Beitrag zu dem Wohltätigkeits-Unternehmen. Außerdem werden auch 6742 Gewinne im Werte von 40 800 M. Unter anderem wird eine Opel-Pullmann-Limousine, einschalig 12/55 PS, verlost. Der Preis des Loses ist nur 50 Pfg. Die Ziehung findet unwiderruflich bereits am 14. Mai ds. Js. statt. Die Ziehung findet für Baden bei der Firma J. Glürmer, Mannheim D 7 11, an die die Bestellungen zu richten sind. Näheres ist aus den Anzeigen zu ersehen.

## Hochkonjunktur in der Textilindustrie

Große Aufträge - Steigende Profite - Mäheren - Löhne - Ueberstunden

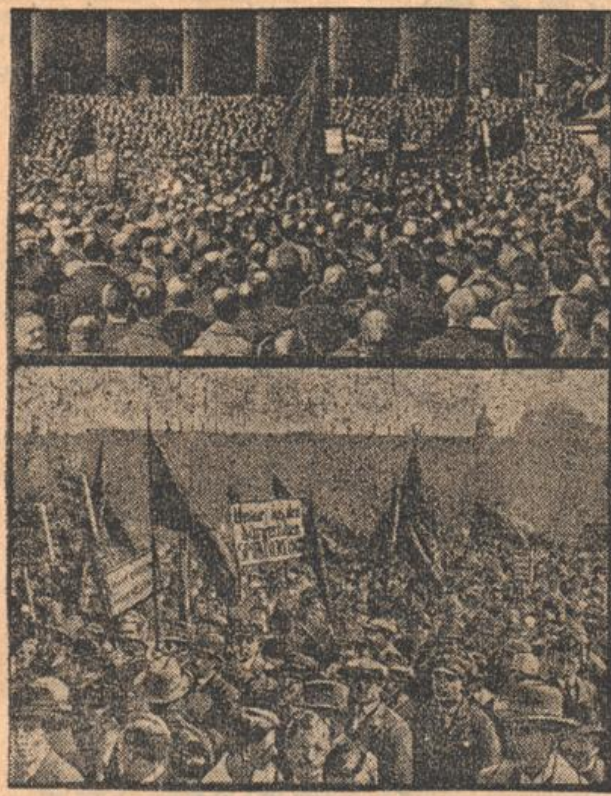
Auf Grund der beim Deutschen Textilarbeiterverband eingegangenen Berichte über die Geschäftslage der Textilindustrie läßt sich eine weitere Ausdehnung der Hochkonjunktur feststellen. Das gilt besonders für die Baumwollspinnereien, die für die nächsten 5 bis 6 Monate ausverkauft sind. Nicht ganz so geschlossen wie in der Baumwollspinnerei ist die Konjunktur in der Baumwollweberei.  
In der Kammgarnspinnerei melden von 25 Betrieben 21 eine außerordentlich starke Beschäftigung. Vielfach konnten Neueinstellungen von Arbeitskräften vorgenommen werden. Auch hat man die Maschinenpark nicht unwesentlich erweitert. Ebenso ist die Beschäftigung in den Damenstoffwebereien äußerst gut. In der Zuleinindustrie waren im März 85,1 Prozent der Feinwebereien und 78,1 Prozent der Webstühle in Betrieb. Wenn einzelne Betriebe in der Zuleinindustrie noch stillliegen, hängt das sicherlich nicht von der Geschäftslage ab, sondern von der Preispolitik des Zuleinsektors, die bei öfteren geringen getrennterhandelt worden ist. Auch in der Seidenindustrie hat sich die Belegung durchgesetzt, jedoch in Krefeld und Esfeld Aufträge für 2 bis 6 Monate vorliegen.

In den Baumwollspinnereien und webereien, in der Kammgarn-, Vigam- und der Streichgarnspinnerei wurden unter Einfluß der Konjunktur Doppelschichten eingesetzt. In den Spitzenwebereien wird teilweise in drei Schichten gearbeitet. Dadurch macht sich schärfere Konkurrenz in den Betrieben breit. In den Baumwollwebereien greift auch die Ueberstundenarbeit mehr als je 60 Stunden wöchentliche Arbeitsszeit keine Seltenheit.

Es fehlt an keinen Fall der Textilindustrie angesichts der Konjunkturaufschwüngen an Facharbeitern. Deshalb ist man in fast allen Branchen dazu übergegangen, Arbeiter anzulernen. Die auslernenden Arbeiter kommen aus Wirtschaftszweigen mit schlechter Konjunktur. Man wird sie auf die Dauer auch nicht in der Textilindustrie halten können, denn die Textilindustrie zahlt die

schlechtesten Löhne, wodurch sich im Grunde genommen auch ein Mangel an Facharbeitern erklärt.  
Dabei ist die Textilindustrie durchaus in der Lage, ausstehende Löhne zu zahlen. 1926 war für sie sicherlich kein so erfolgreiches Geschäftsjahr. Trotzdem wurde äußerst gut verdient. Das gilt besonders für die süddeutschen Baumwollspinnereien. Von 14 Betrieben schütteten 7 eine Dividende von 12 Prozent aus, eine solche von 10 Prozent. Bei den übrigen 4 Gesellschaften lag die Dividende nur wenig unter 10 Prozent. Diese Baumwollspinnereien haben trotz der schlechten Konjunktur im Jahre 1926 einen Höhepunkt erzielt, der ungefähr 50 Prozent des Jahreserfolgs ausmacht. Auch die anderen Sparten dürften Rekordgewinne gemacht haben, wenn diese auch nicht an die der Baumwollspinnereien heranreichen.

Dazu steht die Lohnpolitik der Textilindustriellen in schärfster Gegenüberstellung. Wir weisen nur darauf hin, daß einzelne Betriebe den Arbeitslöhnen in letzter Zeit Anschläge angebracht haben, denen die Arbeiterinnen als Forderungen entgegenbestanden. Diese Anschläge werden nicht so höher Leistungen erzielen. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Methode. Wenn tatsächlich ein Leistungssteigerung eingetreten sein sollte, was bei der überaus starken Inanspruchnahme der Arbeitskräfte in den Monaten der Hochkonjunktur nicht zu wundern ist, so erklärt sich das u. U. ohne weiteres aus der durch die Lohnpolitik geschaffenen äußerst bedenklichen Lohnspähre. So sprach z. B. der Lohnführer am 8. Dezember ds. J. den Arbeitern in Pfaffen die 7/8-prozentige Lohnerhöhung ab. Die Unternehmer lezten zunächst die ausbehaltenen 7/8 Prozent Lohn zu, nahmen dann aber erhebliche Kürzungen an den Lohnen vor. Diese betrafen in einzelnen Fällen bis zu 50 Prozent. Die Arbeiterinnen, die hier besonders in Frage kommen, werden auf diese Art für ihren Fleiß bestraft und wir finden es daher selbstverständlich, daß sie mit ihren Leistungen zurückhalten und nicht ihre Arbeitskraft wie bisher verausgaben.



**Die Maisfeier der Gewerkschaften in Berlin**  
nahm einen glänzenden Verlauf. Im Mittelpunkt der zahlreichen Sonderfeiern der Partei und der Gewerkschaften stand die Massenversammlung im Kulturpark, an der sich zahllose Schaffende beteiligten. Weniger Redner der gemäßigten Kundgebung war der Redner des Deutschen Dolmetscherverbandes, Tarnow, dessen Ausführungen durch drei Rednerausprüche allen Teilnehmern übermittelt wurden.

### Gemeindepolitik

**Bürgerauschuhführung in Verghausen**  
Verghausen, 30. April. Dienstag, 26. April, fand hier eine Bürgerauschuhführung statt. Die 1. Vorlage betraf Aufnahme von 100 000 M. zur Finanzierung der Neubauten. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. 2. Maßnahme von 20 000 M. zur Straßenerweiterung. Auch dieser Punkt wurde angenommen. 3. Antrag der kommunikativen Bürgerauschuhfraktion. Der Antrag betraf die Reduzierung der Kostenarbeiten. Nach eingehender Darstellung durch den Vorsitzenden, sowie den Ratsschreiber, daß Erstellung bzw. Instandhaltung von Wegwegen nicht als Kostenarbeiten in Betracht kommen können, und sonst z. B. keine anderen Mittel zur Verfügung liegen, sogen die Antragsteller ihren Antrag zurück. — 4. Antrag der Bürgerpartei und Interessengemeinschaft, den Dreifloßplatz in eine Anlage umzuwandeln sowie den Hofweggraben zu kanalisieren unter Jurisdiktion des Antrages und des letzten Bürgerauschuhbeschlusses, das Gefallenentwurf auf diesem Platz zu erstellen. Diese Angelegenheit hat die Gemüter in der letzten Zeit ziemlich erregt. Nach leidenschaftlicher Aussprache und einer erregten Geschäftsordnungsdebatte wählten der Bürgerpartei und der Kommunisten wurde auch dieser Punkt mit großer Mehrheit angenommen. Der Dreifloßplatz wird also nur als Anlageplatz hergerichtet. 5. Einführung der allgemeinen Kreiswahlen. Diese Vorlage hat den Bürgerauschuh schon einmal am 21. Des. 1926 befragt und wurde damals gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die beiden Arbeiterparteien brachten den Antrag zur nachmaligen Behandlung vor den Bürgerauschuh. Der Vorsitzende beantragte, Bürgermeister ging in seinen Ausführungen auf die Sachlage, die dieser Steuer zu Grunde liegt des näheren ein; nach erzieliger Aussprache wurde der Antrag mit großer Mehrheit angenommen. — Im Punkt Beschiebung wurde der Anschaffung eines Straßenpreparators einstimmig zugestimmt. Im Hinblick auf den großen Autoverkehr und die damit verbundene Staubentwicklung ist dieser Beschluß begrüßenswert. Schon vor dem Kriege hatten die sozialdemokratischen Vertreter diese Sache im Auge, doch war damals keine Neigung vorhanden, den Wagen anzuschaffen.

**Aus dem Gemeinderat Gengenbach**  
Die Vertretung der Witwe bei Geiger Witwe im Oberdorf sollte nach dem Vorschlag des Wasser- und Straßenbauamtes Offenbürg 748 M. und wird dem Baumeister Weber übertragen. — Auf der Säuerseite der Oberdorfstraße soll eine Pfisterinne angebracht werden. Die Kosten werden sich auf annähernd 300 M. belaufen. — Die Baugesuche von Wilk, Fischl und Baugemeister Josef Schreiner werden zur Genehmigung des Bezirksamts vorgelegt. Letzterer beschließt in seinem Garten an der Friedhofstraße ein Wohnhaus und eine Baugemeinschaft zu errichten. — Der Posthausneubau stand wiederum zur Debatte. Falls die Gemeinde das Baugesuche unentgeltlich abtritt, will die Oberstadtdirektion dem Hausneubau näher treten. In der Ausführung des Projektes ist 1928 allerdings nicht zu denken. — Nachdem die katholische Gemeinde an Frauenabend ihren Posten niederklegt, wird dieser zur Ueberwertung ausgeschrieben. — Schmidmeister G. H. u. W. wird auf seinen Antrag für die kleinen städtischen Arbeiter zugelassen. — Die Miete in den städtischen Wohnhäusern wird

ab 1. April um 10 Proz. erhöht. — Die Kinderpeisung soll nächstes Jahr auch im Sommer wieder durchgeführt werden. — Die Miete für die Fortbildungsschule wird auf 500 M. jährlich festgesetzt. — Die Kompetenz des Beschlusses beträgt 8 Stere Holz, vor dem Haus geliefert. Da er in den Jahren 1925 und 1926 weniger Holz gehalten hat, wird ihm eine entsprechende Geldentschädigung gezahlt. — Dem Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderpeisung wird mit einem Jahresbeitrag beigetreten. — Dem Antrag der Beschlüsse kann immer noch nicht näher getreten werden, weil die von dem Besitzer geforderte Summe viel zu hoch ist. — Die Errichtung einer Anlage vor dem ehemaligen Vorleserhaus fordert nach den Plänen des Architekten B. i. l. e. r. einen Kostenaufwand von circa 2000 M. Die Gemeinde ist bereit, die Anlage auszuführen, wenn der Besitzer des Grundstücks (Staat) einen namhaften Zuschuß leistet. — Das Streichen des Geländers des Hagenradbach wird dem Malermeister Geiger übertragen. — Wirtschaftsstelle des lat. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereins soll einen weiteren Bauplatz in der Binamatt. — Das vorliegende Projekt über Befehlswohnungen erfordert einen Kostenaufwand von 30 000 M. Da diese Summe dem Gemeinderat zu hoch erscheint, sollen noch andere Projekte ausgearbeitet werden. — Die Arbeiterherberge erhält einen Beitrag. — Nachdem der Bezirksrat und der Ministerium des Innern die Benutzungsanfrage bei Ministerium des Innern des Reichs wiederholter Einprache des Gemeinderats genehmigt haben, hat der Gemeinderat gegen die Errichtung einer Benutzungsanfrage bei Gemeinderat nichts einzuwenden, sondern fordert die Entscheidung durch die genannten Behörden. — Die nächste Ausschuhführung findet am Montag, 9. Mai, statt.

### Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden für die Zeit vom 21.-27. April 1927

(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.)  
Eine weitere Besserung der Lage des Arbeitsmarktes fand sich für die Berichtszeit vom 21.-27. April festzustellen. Der Zahl der Hauptuntersuchungsmeldungen ist von 35 917 auf 35 776 also um 141, diejenige der Hilfsarbeiter von 3911 auf 3871 also um 40, angestiegen. Infolge Uebermittlung von bisherigen werblosenunterstützungsmeldungen zur Arznenfürsorge hat allerdings die Arznenfürsorge für gleichezeit um 110 — von 270 auf 380 — erhöht. Ebenso steigt die Kurzarbeiterliste im April um 2715, was auf den Verlauf der Berichtszeit eine Abnahme von 2715 auf 2444, die Zahl der Beschäftigten im Betrieb geschloßen. Am allgemeinen Interesse über die Besserung der Arbeitsmarktlage in den meisten Berufsgruppen (langsam) vorwärts. Bestimmte Nachfrage weist insbesondere das Spinnstoffgewerbe (Baumwolle und Tuchweberei) auf, während innerhalb der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie bei der Sondergruppe der Maschinenbau- und Motorenbau sowie den Eisenbau, aber auch für handwerkliche Betriebe (Bauhölzer) festzustellen. Im Baugewerbe wurden vornehmlich Maurer in stärkerem Grade als in der Vormonatszeit, der Bedarf konnte leicht befriedigt werden. Im Gastwirt- und Fremdenverkehr hält die Bernutzungsintensität weiterhin an. Wenn auch die Hauptfeststellungen für die Saison größtenteils schon abgeschlossen sind, so werden immer noch Ergänzungen vorgenommen.

**Briefkasten der Redaktion**  
D. B., Märsch. Erleben Sie Beschwerde beim Verwalterausgang des Arbeitsamts.  
G. M. Sie müssen uns noch mitteilen, in welchem Jahre das Haus gebaut wurde.  
Hensbura. 1. Die Kirchensteuer aus Einkommen beträgt 2 Prozent der Einkommensteuer. 2. Kurzarbeiter müssen wegen ihrer Arbeit bei der Kirchensteuerbehörde vorstellig werden. 3. Der Kirchensteuerbescheid, besagt, ist von der Kirchensteuer keine Befreiung. 4. Die Befreiung der Kirchensteuer ist wie bei der Staatssteuer keine Befreiung, sondern diese Steuern nicht länger als seit 3 Monaten fällig geworden sind.

## Ein Waschtage ohne Mühe und Plage

ist der Wunsch aller Hausfrauen. Wer mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** wäscht, braucht sich nicht mehr abzuquälen.

DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER

# Dom badisch-württembergischen Eisenbahnkriegschauplatz

Von Dr. A. Kunze Müller-Freiburg

Der bekannte, vor einem Monat zwischen Württemberg und dem Reichsbahn abgeschlossene Vertrag über den zweifachen Ausbau der württembergischen Nordbahn und die Vergrößerung der Schwäbische bei Immendingen hat, wie vorausgesehen war, eine lebhafte Debatte über den Vertrag ausgelöst. Man hat es auch gewagt, das ein derart einschneidendes Ereignis — wohl das für die südwestdeutsche Verkehrsgeographie so wichtige der letzten Jahrzehnte — von Erweiterungen begleitet sein würde und daß damit der badisch-württembergische Eisenbahnkrieg aus der guten alten Zeit wieder aufleben würde. Nicht nur, daß der Kampf vielfach aufs persönliche Gebiet übertragen wurde, was vielleicht in der Hitze des Gefechtes noch verständlich scheint, sondern man versuchte von württembergischer Seite auch, einzelne badische Landesstellen gegen andere auszuspielen nach dem bewährten Römerrezept: Teile und herrsche.

Zunächst es zum mindesten recht merkwürdig, wenn gerade die schwäbische Verkehrsminister mit Vorliebe den Gefährten sein lassen. Diese Allesbeweiser verstehen nur eines: daß die württembergischen Bahnen hier nicht zum erstenmal sich Konkurrenz gegenübersehen, die ihnen schon in der Vorkriegszeit schwer zu schaffen gemacht hat. Sie vergessen, daß die ehemals als württembergische Eisenbahnen in der Vorkriegszeit schon wiederholt zu den übelsten Konkurrenzmonopolen gegenüber Baden geriffen haben; es sei nur die vielen anderen nur an die städtische Versorgungs im Jahre 1908 nach der vorzeitigen Annahme der 4. Klasse in Württemberg erinnert, als Württemberg als einziger süddeutscher Verwaltung die Tarifreform unbeschadet schloß und dafür erhebliche Kurssteigerungen im internationalen Verkehr u. a. zum Lohn erhielt. Oder es sei an die antwortende Konkurrenz der elsässischen Linien gegenüber den württembergischen Linien erinnert, wo Baden in einer Weise umfahren wurde, wie es Württemberg seit Bestehen der Eisenbahnen noch niemals passiert ist. Man sieht, daß Herr Dittmar das auch „bestimmte Entstellung der Wahrheit“ nennt; es würde nur beweisen, daß er sich an die alten Sünden Württembergs und Preußens gegenüber Baden nicht gern erinnern lassen will, was vom Standpunkt Württembergs vielleicht begründet, vom Standpunkt der badischen Wahrheit aber nicht zu rechtfertigen wäre.

Und diese alten Sünden Württembergs lassen sich auch mit der modernsten rabulistischen Dialektik nicht hinwegdunkeln. In der „Süddeutschen Zeitung“ vom 11. April nennt es Herr Dittmar eine „Verdrehung der Tatsachen“, weil ich behauptet hatte, daß Württemberg in seiner Kursrichtigkeit den am weitesten Ausschlag vor dem Kriege verpasst habe. Diese Tatsache, die Herrn Dittmar unangenehm sein mag, besteht und wird auch nicht durch den Hinweis auf erste Landtagsbeschlüsse entkräftet. Der Landtag hatte bekanntlich unter dem ansehnlichen Vorsitzenden, soviel es wollte; wenn die hohe Regierung erklärte, daß kein Geld da sei, die Beschlüsse eben befristet. Und mehr sind die württembergischen Beschlüsse eben befristet. Landtages nie gewesen. Und wann ist der Staat angelegt worden? Wo und wann entsprechende Forderungen ins Wirt. Subjekt aufgenommen werden? Diese Frage möge Herr Dittmar selbst beantworten, bevor er sich über die schweren Kaliber, die er niemals berühren möchte, um sich wirt.

Am übrigen stehen mir gewichtige Zeugen für die Tatsache der alten Sünden württembergischer Baupolitik zur Seite, Zeugen, die umso unverdächtig sind, als sie sonst immer die Partei württembergischer ergriffen. Die „Neue Züricher Zeitung“, eine der besten Verkehrszeitungen des württ. Durchgangsverkehrs, hat noch kürzlich, wenn sie zwischen Baden und Württemberg — oder ins Schwäbische überlegt: zwischen Basel und Zürich — Partei ergreifen sollte, das Rechte gewählt und damit die schwäbischen Interessen energisch vertreten. Und diese selbe Kämpferin, die mit Dittmar im Bunde den badischen Rheintalverkehr schon längst hätte einrichten mögen, spricht anschließend des neuen Vertrages (Nummer 4. März) von den „schweren Unterlassungssünden der einstmaligen Staatsbahnen, nämlich und sogar fast wörtlich dasselbe, was mein und anderer badischer Seite aus den Schwaben übernommen worden war. Ist das nun auch wieder eine „Verdrehung der Tatsachen“, eine „bestimmte Entstellung der Wahrheit“, wie Herr Dittmar uns badischen Verkehrsministern vorzuwerfen beliebt? Herr Dittmar wird sich hüten, seinen Züricher Freunden die bösen Vorwürfen und Anwürfen zu kommen; denn er braucht sie sehr nötig, weil man mit Schimpfen und Schellen keine Verträge schließt, nicht einmal württembergische, machen

Es läßt sich nicht leugnen, daß der badische Widerstand gegen die Erweiterung Württembergs nachhaltiger wäre, wenn er eine rechtliche Front bildete. Das dies nicht der Fall ist, haben die Verkehrsministeren zu Freiburg am 29. März und zu Weisloch am 30. März erlebt, und auf diese „Verfahren in der badischen Verkehrsministerien“ Württemberg auch künftighin; ob mit Erfolg, wird bald zeigen. Denn die in Frage kommenden Oberbezugsgemeinschaften werden den schwäbischen Rattenfängerliedern nicht mehr Gehorsam leisten, sondern erkennen, daß Württemberg die württembergischen und Singen-Konstanzer Verkehrsministerien fühlend, daß im gegebenen Fall Stuttgart über all diese oberbadischen Interessen ebenso kräftig zur Tagesordnung übersehen wird, wie das auch schon gegenüber Interessen der württ. „Königlichen“ Ministerien ist. Daß Herr Dittmar bis auf den heutigen Tag den württembergischen Ministerien „Abfuhr“ von ihrer Konferenz, wie er „Königliche“ in Schwarzwaldbahn-Verkehrsministerien „Königliche“ nicht weiter über.

Als besonderes Kuriosum sei zum Schluß die Tatsache verzeichnet, daß die Schwaben durch den Mund Dittmars die badischen Forderungen auf Elektrifizierung der Rheintal- und Schwarzwaldbahnen wie auf die Bahnsofortbauten Mannheim und Heidelberg „Königliche“ wird vorsichtshalber weggelassen, „bestehen und unterstützen“ weil sie selbst „das größte Interesse“ daran haben. Sie werden auch daran denken kommen! Jetzt „unterstützen“ sie noch nicht die Elektrifizierungspläne! Versteht sich: so, wie sie sie unterstützen werden, die Bahnlinie Stuttgart, Herrenberg, Gutingen usw. auf württ. Unternehmung und Empfehlung hin — den badischen Linien etwas zuzumachen lassen. In der Tat, wir haben schon Grund, uns mit den Schwaben auf zu stellen.

Die Tatsache des württ. Vertrages und eines bislang unbeschädigten Einverständnisses des Reiches besteht; unsere Sache wird nicht sein, dem nach Karlsruhe kommenden Generaldirektor der badischen Wünsche vorzutragen. Hoffen wir, daß er in Stuttgart sich nicht ganz verhasst hat, sondern auch für die südwestdeutsche Grenzmarke noch etwas übrig hat.

## Mercinsanzeiger

Gemeinschaftstaktik Karlsruhe-Durlach-Stuttgart. Donnerstags, 5. Mai, abends 7 Uhr, in der „Gambriusshalle“ Kartellbesprechung. Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Das Erscheinen aller Delegierten äußerst dringend erforderlich. 4312  
 Von Karlsruhe: „Die Naturkunde“, Insend. Mittwoch, 5. Mai, abends 8 Uhr im Kartellbesprechung. Wer hat wir und was machen wir? 4328

# Das Ende der Abrüstungs-Konferenz.



Resultat: Aus dem Gefieder des Friedensengels schnitten die Diplomaten sich Federn, um neue Rüstungspläne zu entwerfen!

## Aus aller Welt

### Ein schwerer Straßenbahnunfall

Stuttgart, 3. Mai. (Sta. Meldung.) In Cannstatt stieß gegen Abend ein Straßenbahnwagen mit einem Riesensattel zusammen, daß der Motorwagen der Bahn aus dem Gleis geworfen wurde und umfiel. Man zählte 13 Verletzte, darunter einige Schwerverletzte. 6-7 Personen mußten ins Krankenhaus überführt werden.

### Schweres Fahrstuhlunglück

Berlin, 3. Mai. In Treptow sollte heute vormittag ein neuer Fahrstuhl ausprobiert werden, als plötzlich eine Kette riss und der Fahrstuhl in die Tiefe sank. Sieben Personen, die sich in dem Fahrstuhl befanden, wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

### Flugzeugabsturz

Pola, 3. Mai. Heute vormittag stürzte ein Wasserflugzeug aus 30 Meter Höhe ab und zerstörte. Infolge einer Explosion des Motors geriet der Apparat in Brand. Der Pilot, Hauptmann Nishini, Führer eines Flugzeugabsturz und ein Mechaniker wurden getötet.

### Zwei Arbeiter verschüttet

Obingen, 3. Mai. Bei Bauarbeiten stürzte eine Eisenbetondecke ein. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

### Flugverkehr Deutschland-Neuroth

Dr. C. E. G. hat in Neuroth, wo er eingetroffen ist, mitgeteilt, daß das Luftschiff, das gegenwärtig in Friedrichshafen gebaut wird, im Herbst nächsten Jahres in Dienst gestellt werde. Die ersten Fahrten von Sevilla nach Buenos Aires und Rio de Janeiro werde er selbst leiten. Die Kosten für eine Ueberfahrt kämen nicht höher zu stehen als in der ersten Klasse eines Dampfers. Dr. C. E. G. will in Neuroth eine Gesellschaft gründen zur Vorbereitung des Flugverkehrs Deutschland-Neuroth.

### Neue Flugzeugkategorie

Am Montag nachmittag erschien über Berlin ein Flugzeug, um zum ersten Male ein neues Propagandaverfahren in der Luft praktisch vorzuführen. Das Flugzeug beschrieb in der Luft die Buchstaben der Worte „Hallo Berlin!“, die dann durch das Ablassen weißer Bälle am Himmel deutlich zu sehen waren.

### Kesselexplosion auf einem französischen Dampfer

Auf dem französischen Dampfer „Manouba“, der zwischen Marseille und Alger verkehrt, ereignete sich bei der Einfahrt in den Hafen von Marseille eine schwere Kesselexplosion. Sehn Heiser, ein Offizier und zwei Reisende wurden durch austretende Dämpfe schwer verletzt, einer der Heiser ist kurz darauf gestorben. Auf dem Schiff befanden sich die deutsche Filmschauspieler Hans Haid und der Filmschauspieler Gardaroff, die jedoch unversehrt blieben.

### Das Urteil im Dahlemer Bänderolendiebstahlprozess

Berlin, 3. Mai. Die Verhandlung im Dahlemer Bänderolendiebstahlprozess wurde heute vom Schöffengericht Charlottenburg zu Ende geführt. Das Gericht ging im Urteil teilweise über den Antrag des Staatsanwalts hinaus. Schwang wurde zu 5 Jahren

Zuchthaus verurteilt. Müller, Marschall und Enders erhielten je 3 Jahre 6 Monate Gefängnis. Gegen Kurt Hermann erkannte das Gericht auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Erno Enders auf 6 Monate Gefängnis. Weiterhin erhielten Gustav Rucke und Frau Lübeck 6 Monate, Messinger 3 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Gegen Sanga, Müller und Marschall wurde außerdem auf je 5 Jahre Ehrverlust erkannt.

## Helgoland in Not

Der „Frankfurter Zeitung“ wird geschrieben: Sturm und Seeot schufen im Herbst 1926 auf Helgoland schwere wirtschaftliche Not. An einem Sonntag im Oktober wühlte ein heftiger Nordost die See bis an die Grundtiefen auf und peitschte die Wellen in furchtbarem Schwall gegen das Nordufer der Insel und trieb die Wasser viele Meter über den üblichen Hochwasserstand hinaus. Mehrere Tage und Nächte tobte die Wut mit einer seit Jahrzehnten nicht erhörten Gewalt; sie wusch von den Uferbefestigungen ein Stück nach dem anderen ab und zerbrach die Büten. Nicht viel hätte gefehlt, dann hätten Sturm und Meer auch die vorderen Häuser des Unterlandes verschlungen. Auf der Düne rangen inzwischen Menschenleben mit der Nordsee. Der Dünenvogel mit seiner Familie, der dort auf dem höchsten Punkt der kleinen Insel in seinem Häuschen winter und Sommer wohnt, war in Seenot. Ueber die Dächer schlugen die Wellen. Von dem Nordufer rief die See ein Stück nach dem anderen. Die Hunderte von Babelaren, die noch am Ufer standen, jagte der Sturm gegen das Land und zerhiebte sie oder legte sie in das offene Meer. Der Friedhof der Namenlosen mit seinem schönen Denkmal verschwand. Die hohe Leuchtbühne stürzte um. Schon wankten die Grundmauern des Posthauses, da drehte sich der Wind, das Wüten ließ nach, die Fluten sanken.

Der ganze Nordoststrand der Insel war zerbrochen, die Düne mit ihrem Badestrand vom Meer verschlungen, die Uferbauten zerstört. Den Bewohnern aber hatte der Orkan einen ungeheuren Schaden dadurch zugefügt, daß von den mehr als 2000 Sommerföhrden und ungeschätztem anderem Fischgerät fast alles verschwunden und in die See gerissen war.

Die Helgoländer Fischerbevölkerung ist heute noch wirtschaftlich ruiniert. Allein durch den Verlust der Sommerföhrden erlitten sie einen Schaden von 100 000 Reichsmark. Alle Versuche, von dem preußischen Staat eine Unterstützung zu erhalten, sind bis heute ohne jeden Erfolg geblieben. Da die Badesaison den Leuten auch nur geringe Einnahmen brachte, lebte in dem jetzt abgelautenen Winter eine entsetzliche Not ein, die noch heute in furchtbare Weise nachwirkt. Die Fischer mußten sich zur Herstellung neuer Sommerföhrden das dazu erforderliche Material vom Händler leihen und sind dadurch in tiefe Schulden geraten. Keine Helgoländer Familie ist schuldenfrei. Wann aber diese Gelder abgezahlt werden, das weiß niemand. Dazu kommen die Verschuldungen bei den Kaufleuten und Bäckern. Die ganze Bevölkerung ist durch die Oktober-Sturmfluten völlig verarmt und niemand nimmt sich ihrer an. Heiß ist in den allermeisten Familien während der Wintermonate Hunger gewesen. Die tägliche Nahrung, wie es bei uns vor einem Jahrzehnt die Kohlrüben waren, bestand aus getrocknetem Dorsch.

Eine grenzenlose Resignation hat die Inselbevölkerung erfaßt. Nun hofft man auf eine gute Badeszeit, die wenigstens wieder etwas Geld auf die Insel bringen soll. Der Osterbesuch, sonst immer sehr gut, wurde durch schweren Sturm stark beeinträchtigt. Nur 150 bis 200 Gäste weilten auf der Insel. Hoffentlich bringen die Sommermonate keine weitere Enttäuschung.



## Die Vorteile einer guten Schreibmaschine

werden Ihnen erst bewußt, wenn Sie eine

# NEUE MERCEDES MODELL 5

benutzen, denn sie erledigt Ihre Schreibarbeiten besonders schnell und musterhaft. Erstaunliche Durchschlagskraft, bequeme Reinigungsmöglichkeit und spielend leichter Gang sind weitere wertvolle Vorzüge, die das Schreiben auf der Mercedes zum Vergnügen machen

Fordern Sie Druckschrift Nr. 3534 und unverbindliche Vorführung von unserer General-Vertretung:

## Friedmann & Seumer, Mannheim

Hauptgeschäft: M 2, 11 + Fernruf 27160/61 + Möbellager: A 1, 5  
 Mercedes-Büromaschinen-Werke · Zella-Mehlis in Thüringen

**Badisches Landestheater**  
 Mittwoch, 4. Mai 1927  
 außer Mietz (erles Vorrecht Mietz F)  
 Einmaliges Gastspiel  
**Max Pallenberg**  
 mit seiner Gesellschaft  
**Familie Schimek**  
 von Gustav Adelsburg.  
 In Szene gesetzt von Ernst Wieland.  
 Kallendach, Meland, Bernhardtine, Schleich, Dora, Schwegel, Weigel, Böcher, Dr. Kiedling, Jürgens, Rabahl, Pallenberg, Frau Schimek, Dehnbach, Hedwig, Kupfer, Baumann, Ziller, Kette, Robert.  
 Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr I. Sperrst. 6.—33.



## Partei-Nachrichten

**Karlsruhe.** Auch hier wurde der 1. Mai würdig begangen. Am Sonntag 12 Uhr versammelten sich die hiesigen Arbeitervereine in der Aula des Gymnasiums zu einem Festzug, der sich in Bewegung setzte unter den Klängen des „Marsch der Arbeiter“. Auf dem Schlußzuge des Arbeitervereins waren die Nachmittags zu verweilen, aber infolge des schlechten Wetters ging es in das Gasthaus zum „Schwanen“. Der Festzug des Arbeitervereins wurde der Tag gefeiert. Abends wurde ein gemütliches Maifest gefeiert. Jeder muß auch wieder festgehalten werden, daß die hiesigen Arbeitervereine am Sonntag und bei sonstigen Anlässen den Arbeiter herausbringen, trotz Einladung auch nicht die Einladung gefolgt ist. Am Montag zu demonstrieren ist wichtig zu zeigen, da gehört eben doch etwas anderes als bloß der laue Mund. Hoffentlich wird es auch hier ein schönes Maifest geben, wenn an diesem Tag von Arbeiterpartei Wettspiele veranstaltet werden, denn damit wird der Gedanke des 1. Mai nicht gefördert. An diesem Tag es geschlossen da zu stehen und dem Bürgerium zu zeigen, das Proletariat auf dem Damm ist.

**Wald.** Sonntag abend veranstaltete der Arbeiter-Gesangsverein im Gasthaus zum „Löwen“ eine überaus gut besuchte Maifeier. Der Eröffnungsmarsch, gespielt von der Musikabteilung und das Lied Lord Folson riefen sofort die Stimmung hervor. Der 1. Vorsitzende hielt die Begrüßung und Schulinspektor Gen. Reimuth-Karlsruhe von allen Seiten mit reichem Beifall aufgenommenen Festzug folgte ein reichhaltiges Programm, Gesang und Tanz, sowie mehrere Vorträge, die freudig aufgenommen wurden. Das die Feier ihren Zweck erweist, beweist die Schlußrede von Herrn Oberlehrer Bauer, der im Namen aller Festteilnehmer dem Verein sowie den Mitgliedern in herzlichsten Worten dankte und auf das Gelingen unserer Bewegung ein dreifaches Hoch ausbrachte. Der tüchtigen Leitung des Dirigenten Karl Seibert, des Redners Gen. Reimuth, sowie des Opernwilens, der Beiratsleiter und der Sänger ist die diesjährige Maifeier gelungen.

**Karlsruher Polizeibericht**  
**Kranken.** In der Nacht vom 2. auf 3. Mai ist der 39 Jahre alte Schiffsführer Philipp Zimmermann von Eberbach im Rheine bei Rheinfelden auf dem Heimweg nach Leimersheim ertrunken. Seine Leiche wurde am 3. Mai, um 4 Uhr, im genannten Baden gelandet.

**Verkehrsunfall.** Gestern nachmittags brachte ein 20 Jahre alter Arbeiter aus Wankeloch in einem Privatbetrieb ein Fahrrad die linke Hand in die Präzisionsmaschine und sich erhebliche Verletzung an. Er mußte in das Städt. Krankenhaus aufgenommen werden.

**Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte**  
 Donnerstag, 5. Mai: Zeitweise wolfig, meist trocken.  
**Wasserstand des Rheins**  
 Karlsruhe 360, auf 1; Schutterlin 245; Rehl 365, auf 3; Mannheim 449, auf 4; Mannheim 478, auf 6 Zentimeter.

## Letzte Nachrichten

### Befragte Stahlhelmrowdis

**Düsseldorf, 4. Mai.** (Funkdienst.) Am Dienstag wurde der seit mehreren Wochen andauernde Prozeß gegen mehrere Mitglieder des Stahlhelms zu Ende geführt. Die Angeklagten waren beschuldigt, im Juli v. J. bei einer Schlägerei zwischen Stahlhelm und Roten Frontkämpfern, den Reichsbannermann Erdmann, der die Streitenden zur Ruhe mahnte, erschlagen zu haben. Ein einheitliches genaues Bild war von den Vorgängen, trotz umfangreicher Zeugenaussagen nicht zu gewinnen. Die Angeklagten wurden deshalb lediglich wegen Raufhandels, schwerer Körperverletzung und unbehüteten Waffentragens verurteilt. Von den Stahlhelmläuten erhielt der Anführer Jol. Bobis 7 Monate, sein Bruder Gerff. Bobis 2 Jahre Gefängnis, während zwei weitere Stahlhelmläute zu je einem Monat Gefängnis verurteilt wurden. Von den gleichseitig angeklagten Roten Frontkämpfern wurden 5 Personen leicht bestraft, 12 Angeklagte wurden freigesprochen. Von den Brüdern Bobis, die sich unter den Stahlhelmläuten hervortraten, ist der eine ein entlassener Fürstsohn und der andere ein achtmal vorher strafbar Dieb.

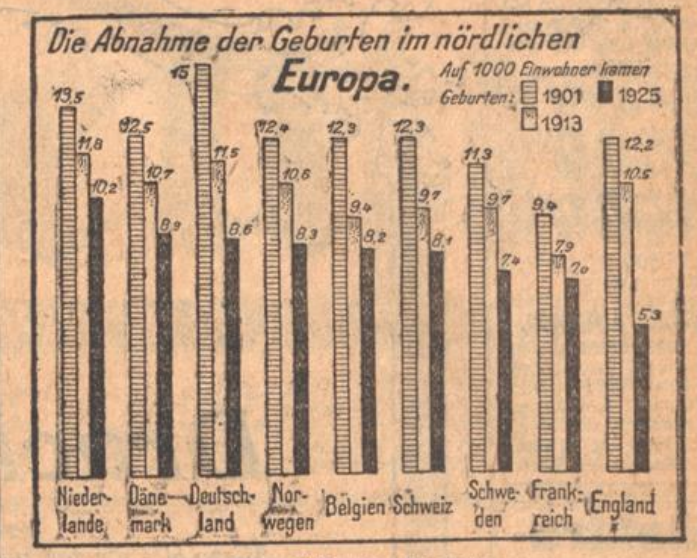
### Der Kampf gegen das englische Gewerkschaftsgesetz

**Fortsetzung der parlamentarischen Opposition**  
**SPD. London, 3. Mai.** (Eis. Draht.) Die Fraktion der Arbeiterpartei beschloß am Dienstag unter dem Vorsitz von Caines die parlamentarische Opposition während der noch verbleibenden Sitzungen des Kampfes um das Gewerkschaftsgesetz noch weiter zu verschärfen. Man rechnet insbesondere mit kühnlichen Szenen anlässlich einer Rede Baldwin am Mittwoch. Der zweite Tag des parlamentarischen Kampfes um den Gewerkschaftsentwurf fand bereits im Zeichen der verschärften Opposition. Der Hauptredner der Konföderation, Washington, wurde in seiner Rede beinahe während eines jeden Satzes durch Zwischenrufe unterbrochen und war im Laufe seiner Rede völlig unbeherrschbar. Er schloß unter lärmendem Gelächter der Arbeiterpartei. Das wichtigste Ereignis des Tages war eine Rede von Arthur Henderson, in der dieser, gestützt auf dokumentarisch belegtes Material nachweisen konnte, wie von Unternehmern und Regierung gemeinsame Vereinbarungen aller Art von geheimen Vorkäufen und Einschüchterungsmethoden gegen die Arbeiter angeordnet wurden, ohne daß dieses anständig unparteiliche Gesetz die Arbeiterpartei dagegen schütze. Die Fraktion der Arbeiterpartei las bei ihrer heutigen Sitzung ein Telegramm Ramsay MacDonalds aus Philadelphia vor, in dem er angesichts des Kampfes um das Gewerkschaftsgesetz es bedauert, durch Krankheit noch länger in Philadelphia zurückgehalten zu werden.

### Zum Berliner Stahlhelmtag

**Berlin, 4. Mai.** (Funkdienst.) Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Groß-Berlins veröffentlichte heute anlässlich des Stahlhelmtages einen Aufruf „an das republikanische Berlin“. In diesem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß die schwarz-weiß-rote Veranstaltung am Sonntag zwar eine außerordentliche Belastungsprobe für die Geduld und die Kraftlosigkeit der Berliner Arbeiterpartei bedeutet, die Sozialdemokratie es aber ablehne ein Verbot des Stahlhelmtages zu fordern. Die republikanische Verfassung von Weimar sehe im Artikel 123 das freie Versammlungsrecht ausdrücklich vor und die Kommunisten hätten von diesem Recht auf dem Berliner Festtreffen im Juli 1926 auch Gebrauch gemacht. Schließlich wird in dem Aufruf noch von dem unverantwortlichen Treiben der Kommunisten abgerückt und die Berliner Arbeiterpartei aufgefordert, allen Veranstaltungen des

Stahlhelms fernzubleiben: „Wer auch nur als Zuschauer der Stahlhelmkundgebung beibohnt, bejagt damit unfreiwillig die Geschäfte der schwarz-weiß-roten Reaktion.“



**Die Geburtenabnahme**  
 Die Annahme, daß Frankreich das Land des auffallenden Geburtenrückganges sei, ist heute nicht mehr richtig. Die gleiche Erscheinung ist jetzt, wie ein Blick auf unsere Statistik zeigt, bei den meisten Völkern Nordeuropas festzustellen. England ist sogar noch weit stärker durch die Abnahme der Geburten in Mitleidenhaft gezogen als Frankreich. Der relative Rückgang des Geburtenüberschusses wird zu dem Zeitpunkt für die Wirtschaft in Erscheinung treten, in dem diese Generationen das erwerbsfähige Alter erreicht. Der unumstößliche Überfall des Krieges ist überraschender Weise durch den Nachschub aus den geburtenreichen Vorkriegsjahren gegenwärtig noch auszugleichen. Erst im nächsten Jahrzehnt wird der starke Geburtenrückgang in der Wirtschaft sich sehr bemerkbar machen.

### Veranstaltungen des heutigen Tages

**Rad. Landesbühnen:** „Familie Schimel“. Einmal. Gastspiel Max Ballenberg. Von 8 bis 10 Uhr.  
**Rad. Lichtspiele (Konzertsaal):** Wunder der Wildnis; Kreuzer „Berlin“ in Mexiko. Nachm. 4 Uhr. „Die Boheme“, 8 Uhr.  
**Ausstellungshalle:** Ausstellung „Für alle Leute“. Geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends. Vorträge 4, 6 u. 8 Uhr.  
**Karlsruher Lichtspiele:** Eine Dubarry von heute.  
**Atlantik-Lichtspiele:** Der Mann ohne Namen; Monty Schriftsteller; „Er“ bei den Cowboys; Kutter Katon im Paradies.  
**Palasttheater:** Kutter Katon, der Mann mit den 1000 Bräuten.  
**Großstadttheater:** Ihre Arbeit — Ufa-Roschenhau.  
**Stadt. Festhalle:** Konzert des Karlsruher Niedertramp, 8 Uhr.  
**Bier Jahreszeiten:** 8 Uhr: Bahai-Vortrag von W. Herrigel, Stuttgart.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

**Todesfälle:** Friedrich Brunner, Eisengießer, Chemann 49 J. Albert Weinschenk, Oberrechnungsrat, Chemann, alt 43 Jahre. Marion, alt 2 Monate 24 Tage, Vater Wilhelm Brilmayer, Dr. Nervenarzt. Emil Dahn, Schreiner, Chemann, alt 56 Jahre. Eug. Gneibing, Wirt, alt 59 Jahre. Ludwig Schmars, Schreiner, Wiltmer, alt 66 Jahre.

**SPORT** 145 cm breit, dauerhafte, tragfähige Qualität Mk. **9.-** per Meter **Wilh. Wolf jr.** Kaiserstraße 32 a

**Erholungsheim**  
 Stadt Karlsruhe in B.-Baden  
 Frauen und Mädchen sowie ältere Ehepaare.  
 Abgangshaus 4.50 M. täglich, für Kosten und aus-  
 schließlich 5.- M. Anmeldungen von  
 10 Uhr werktäglich beim Städtischen Kranken-  
 haus Karlsruhe. 1037

**Eintrachtsaal**  
 Heute Mittwoch, den 4. Mai 1927  
 abends 8 Uhr

**Peischer-Wiesbaden**  
 Quartett  
 Mozart: Streichquartett Es-Dur  
 Hindemith: Streichquartett f-moll  
 Karten zu 1.-, 2.-, 3.-, 4.- Mk bei  
 Fritz Müller Fr. Doerf, Franz Tafel,  
 Leiter des Konservatoriums und an  
 der Abendkasse.

**Eintracht**  
 Morgen Donnerstag, 5. Mai, 8 Uhr  
 Geigen-Abend  
 Juan 4310

**Manén**  
 Am Filgel (bach): Kurt Haeser  
 Violin-Sonate B-dur, Men eia-  
 do u. Badinerie, Martin-Manén  
 Arturo Gavotte, Laserna-Manén  
 spanische (18. Jahrhundert),  
 Sarasate: Jota Navarra  
 Karten zu 1.50, 2.-, 3.-, 4.- u. 5.- bei  
 Kurt Neuleidt  
 Waldstraße 39

**Plakate**  
 aller Art liefert rasch und billig  
 Verlagsgesellschaft  
 Volkstheater G. m. b. H.  
 Luisenstr. 24, Telefon 126

**Gemeinde- u. Staatsarbeiterverband**  
 Filiale Karlsruhe 4324  
 Wegen Umzug und Büro-  
 verlegung u. „Reichs-  
 hof“ nach dem neuen

**Gewerkschaftshaus**  
 Schützenstraße Nr. 16  
 bleibt unter Büro für den  
 Verkehr Mittwoch und  
 Donnerstag geschlossen

**Eintrachtsaal**  
 Freitag, den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr  
 Koloniale Arbeitsgemeinschaft  
**Lichtbilder-Vortrag**  
**Dr. Consten**  
 im Herzen von Asien.  
 Karten zu Mk. 1.50, 1.- und 0.60  
 Studierende, Erwerbslose u. Schüler  
 erhalten Ermäßigung, in der Musi-  
 kalienhandlung Kaiserstraße, Ecke  
 Waldstraße 4311  
**Fritz Müller**

**Volkstheater**  
 Donnerstag, den 5. Mai 1927  
 abends 8 Uhr, im Roten Kreuz-  
 Saal, Stephanienstr. 74. Hths. II  
**4. Belprechsungsabend**  
 Das Grab des unbekanntem Soldaten  
 Mitglieder freier Eintritt 6000

**Plakate**  
 aller Art liefert rasch und billig  
 Verlagsgesellschaft  
 Volkstheater G. m. b. H.  
 Luisenstr. 24, Telefon 126

**Kochherdfabrik**  
 in Mitteleuropa  
 sucht einen tüch-  
 tigen u. energischen

**Meister**  
 für die neuzeitliche Fab-  
 rikation von **Gas-  
 herden**, welcher  
 schon mehrere Jahre in  
 der Branche tätig war.  
 Nur Angebote, welche  
 diesen Voraussetzungen  
 entsprechen, haben Aus-  
 sicht, berücksichtigt zu  
 werden. - Ausführliche  
 Bewerbung u. Nr. 485  
 an das Volksfreundbüro

**Ettlinger Anzeigen**  
**Lichtbilder-Vortrag**  
 über  
**Hautkrankheiten und Krebs**  
 am Donnerstag Abend 8 Uhr im oberen  
 Saale der Spinner-Wirtschaft  
 Mitglieder und Freunde sind zu zahl-  
 reichem Besuch freundlichst eingeladen.  
 Eintritt frei. 602  
 Homöop. Verein „Nahmema“ Ettlingen

**Sil**  
 zum Bleichen  
 ohnegleichen!

**Deutscher Muttertag!**  
 Sonntag, den 8. Mai 1927, nachm. 3 1/2 Uhr in der Badishalle  
**Ehrung der Mutter**  
 durch Musik, Gesang, Aufführung eines Wechselspiels.  
 Redevorträge Dr. Lehmann, Karlsruhe  
 Die Einwohnerschaft Ettlingens wird zum Besuch dieser Feier herzlich eingeladen.  
 Eintritt für Frauen frei, für Männer gegen Lösung eines Programms 50 Pf.  
 Bei ungünstigem Wetter ist die Veranstaltung in der Adl. Festhalle.  
 Der Gemeinderat  
 Katholisches Pfarramt  
 Evangelisches Pfarramt  
 Frauenverein  
 Frauenhilfsverein  
 Verein Arbeiter-Wohlfahrt  
 Bund der Kinderreichen  
 Direktion des Realgymnasiums  
 Die Rettore der Volksschulen

**Einladung!**  
 Am Donnerstag, den 5. Mai 1927,  
 nachmittags 5 Uhr, findet im Saale des  
 Gasthauses „Zum Erbrinken“ ein  
**Vortrag**  
 „Die Elektrizität im Haushalt“  
 von Frau Blume-Berlin, mit praktischer  
 Vorführung und Erklärung aller elektrischer  
 Apparate für den Haushalt statt.  
 Wir laden alle Interessierten, besonders  
 die Hausfrauen, Frauen- und Mädchenver-  
 einigungen hierzu ergebenst ein. 1038  
 Eintritt frei!  
 Städt. Elektrizitätswerk, Ettlingen

**Naturfreunde**  
 lesen die  
**URANIA**  
 Zu beziehen durch:  
**Volkstheaterhandlung**  
 Karlsruhe  
 Adlerstr. 43, Tel. 3701



**Arbeiter- Wohlfahrts**  
 GELD-LOTTERIE  
 ZIEHUNG SICHER 25. MAI  
 mit 50 000 5000 Gew.  
 12500 M. 1. HOCHST- u. 2. MALIGERWINNE  
 5000 M.  
 4000 M.  
 LOSE 50 & 11 L. 5 M. K.  
 PORTO u. LISTE 2  
**Hürner**  
 LOTTERIE-UNTERNEHMER  
 MANNHEIM 107, 11  
 POSTK. 1704 KARLSRUHE  
 Hier bei E. Zwerg,  
 Brunner, J. Kern,  
 H. Fritz, K. Maier,  
 A. Martin, L. Weil.

**Elektro-Monteur**  
 nicht unter 25 Jahren,  
 durchaus selbständig, zum  
 sofortigen Eintritt gesucht.  
 Bei zufriedenstellenden  
 Leistungen Dauerstellung,  
 Bewerbungen mit Zeug-  
 nisauszügen u. Nr. 4328  
 an das Volksfreundbüro

Ga. 50 gut erhaltene  
**Maß-Anzüge**  
 von 1092, an in all. Gr.  
 u. farb. selb. Gehrod,  
 Smoking- und Ent-  
 wagnis-, Frühjahrs-  
 Wäntel, Hosen, Jopps,  
 neu und gebr., sehr  
 Gelegenheitsbieten.  
 Prima neue Anzüge  
 haunend billig. 4298  
 Zähringerstr. 53 u. 11.

**Kind** (Mädchen) von  
 1 Jahr und dar-  
 über wird in gute Pflege  
 genommen. 4314  
 Zähringerstr. 10, 111.

**Sozialistische Monatshefte**  
 Herausgeber  
**Dr. J. Bloch**  
 Monatlich 75 Pf.  
 Zu beziehen durch die  
**Volksbuch- handlung Karlsruhe**  
 Adlerstr. 43  
 Telefon 3701

**Pfannkuch**

la. Salat-öl  
 1 Liter  
 nur 1.-

Erstöl-öl  
 1 Liter  
 1.40

Fast. Tadel-öl  
 1 Liter  
 1.20

Extra-Tadel-öl  
 1 Liter  
 u. -90

**Pfannkuch**



## Neue Druck- u. Waschstoffe

Wenn Sie die fast unerschöpfliche Auswahl der neuen Druck- u. Waschstoffe sehen, aufgestapelt, Regal an Regal, so wissen Sie, daß der Sommer vor der Türe steht. Sie werden das, was Sie suchen, in größter Billigkeit bei uns finden.

Baumwoll- und Wollmuselin, Inäanthren Japan Krepp und -Rips, Madapolam, Sminderleinen, Künstler- Maschinen- und Handdruck, Echte Hellerauer Drucke, Großblumige Kattune für Haus- und Gartenkleider, das Neueste. Billige Zefrleine // □ einf. Dirndlstoffe, Reizende Beiderwand, Hemdenzeffir u. Popelin, Viole einf. gebümt und Borduren, Crepe Composé, Kleider- u. Schürsenzeugle, Wäsche- batist, Kunstseide, Rohseide bedruckt.

# Leipheimer & Mende

**KAMMER-LICHTSPIELE**  
 Kaiserstraße 168. — Tel. 3053. — Haltest. Hirschstraße

zeigt ab heute  
**Das große Doppelschlagerprogramm**  
 I. Auf vielseitigen Wunsch!  
**Der beste deutsche Marine-Großfilm**  
**„Die eiserne Braut“**  
 8 Akte von Seemanns Lieb, Freund u. Feind 8 Akte  
 Hauptrolle: **Otto Gebühr** 4323

II. Eine spannende Detektivgroteske  
**„Die Hand im Dunkeln“**  
 6 Akte mit Rod la Rocque 6 Akte

**Die neueste Emelka-Wochenschau**  
 Beginn der Vorstellungen 4, 6.30 und 9 Uhr.

Von der Reise zurück!  
**Dr. med. W. von Voss**  
 leit. Arzt Hals-, Nasen- und Ohrenabteilung am evangel.  
 Diakonissenhaus Karlsruhe  
 Sprechstunden: vormittags 11-12 Uhr täglich werktags  
 Sofienstraße 59, nachmittags 1/2 4-5 Uhr. Montag, Dienstag,  
 Mittwoch und Freitag 4327

---

**Verband Karlsruher Kohlenhändler**

Wir gewähren auf die  
**Sommerpreise**  
 ab jetzt bis 31. Juli 1927  
 bei Barzahlung innerhalb  
 14 Tagen 4285

**10% RABATT**

Wir bitten um mögl. frühzeitige Aufgabe der Bestellungen

**Nehmt Musikunterricht**  
 bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes Lehrerdressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

**Mädchen,**  
 17 Jahre alt, das schon in Stellung war, sucht sofort oder später. Offerten unter Nr. 100 an das Volksfreundbüro.

**Alteisen u. Altpapier**  
 zahlt am Besten 3976  
**L. & A. Schwarzenberger** Schützenstr. 73  
 Telefon 5557

Zwei Achtzigjährige!



**Vorbeugung**  
 ist der beste Teil der Heilkunst  
 Das beste Vorbeugungsmittel gegen Krankheit aber ist  
**Dr. Axelrod's Yoghurt**

die lebendige Medizin

Eine wunderbare Wirkung hat diesem bulgarischen Vollmilcherzeugnis in Deutschland und der Welt den Vorrang gesichert. Die Hunderttausende, die jetzt im Frühjahr neu mit einer Kur beginnen und auf alte Erfahrungen etwas geben, mögen darauf achten:

a) den echten Dr. AXELROD'S YOGHURT zu erhalten  
 b) dieses Produkt regelmäßig täglich frisch zu beziehen

**Alleinerzeugungsrecht für Karlsruhe:**  
**Städtische Milchzentrale**  
 Zähringerstraße 47      Telephon 5294, 5295      1036

**Heirat!**  
 Witwer, ohne Anhang, in höherer Stellung, 43 Jahre alt, sucht mit häuslichem Fräulein oder Witwe gleichzeitiger Heirat.

**Heirat**  
 bekannt zu werden. Ernst Angebote (kein Vermittler) unter Nr. 603 an das Volksfreundbüro erbeten.

**Institut- und Privat-Gelber**  
 auf Hypotheken in jeder Höhe auszuliefern.  
**August Schmitt**  
 Karlsruhe 4079  
 Kirchstr. 43, Tel. 2117.

**Resi Waldstr.**  
 Nur noch heute und morgen.  
**Eine Dubarry von heute**  
 Nach dem gleichnamigen Roman von L. Biro  
 In den Hauptrollen:  
**Marla Corda, Alfred Abel, Friedrich Kayßler, Alred Garnach**  
**Von Ebbe zur Flut**  
 eine interessante Kulturfilmaufnahme  
**Trinnon-Woche Nr. 18**  
 London-Berlin-Haviland-Moth-Exkursion des Leichtflugzeuges auf dem Tempelhofer Feld  
 Unruhen in Schanghai - Folgen des Bürgerkrieges - Ballonwettfahrt St. Josef (Montana)

**Schulfilm der Kochkunst**  
 wird anlässlich der Ausstellung „Für alle Leute“ veranstaltet von **Karlsruher Hausfrauenbund**  
 in den Residenz-Lichtspielen, Waldstraße 30, vom 4 bis 10. Mai 1927, an den Wochentagen nachmittags 3 und 5 Uhr und Sonntags nur vormittags pünktl. 11 Uhr, aufgeführt.  
 — Eintrittspreis 50 Pf. —  
 Die Eintrittskarte berechtigt gleichzeitig zum Besuch der Ausstellung „Für alle Leute“, woselbst ein Geschenk verabreicht wird.

**Selber Streichen macht Spaß**  
 mit richtigen Farben u. geeigneten Pinseln aus der

**Drogerie Wilhelm Tschernig**  
 Ecke Amalien- u. Karlstraße, Tel. 5

**Pfannkuch**

**Für die Kücken-Anfänger**  
 Nach langjähr. Erfahrungen unserer Geflügelzüchter Hühner-Hasen-Rüppur zusammen gestellt

**Mischfutter**  
 (Erdenweichfutter)  
 5 Pfd.-Patet 1.25

**Körner-Mischfutter** 5 Pfd. 1.10  
**Dorsch-Mehl** 5 Pfd. 1.80

**Hirse**  
 ungegährt 16 Pfd. 3  
 gegährt 24 Pfd. 3  
**Bruchreis** 5 Pfd. 21

**Pfannkuch**